

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telefon: 18698. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilschlage 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 8 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telefon: 2721.

### Tageskalender.

• Berlin sind nach der Zählung von Partei und Gewerkschaften 101 800 Arbeitslose vorhanden.

Das Steuerhahergeschäft hinter den Kulissen hat zu einem sanftmütigen Antrag auf Einführung einer Kohlensteuer geführt, der von der Reichsregierung sympathisch aufgenommen wurde.

Die Reichsbank setzte den Diskont auf 3/4 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 4/4 Prozent herab.

Die Attentate auf Frauen nehmen in Berlin ununterbrochen zu.

### Volkswohlstand und Volkseind.

• Leipzig, 16. Februar.

Ueber ein Menschenalter hat Professor Dr. Viktor Böhmert dem sächsischen landesstatistischen Amte vorgestanden. Ehe Prof. Böhmert nach Sachsen kam, lehrte er an einer Schweizer Hochschule Nationalökonomie. Damals hatte er es unternommen, Marx kritisch zu verurteilen. Sein Versuch war jedoch so kläglich ausgefallen, daß er sich von einem einfachen Arbeiter in einer kleinen Schrift, die auch heute noch als eine klassische Kritik der bürgerlichen Marxvernichtung gelten kann, weil sich die Marxkritiker seitdem nicht geändert haben, den Nachweis gefallen lassen mußte, daß er die ökonomische Theorie von Marx nur verballhornt habe. Als Leiter des landesstatistischen Amtes hat Prof. Böhmert die Marxvernichtung aufgegeben und durch das in den grünen Festen des statistischen Amtes durch Jahrzehnte hindurch veröffentlichte objektive Material manches zur Erkenntnis der ökonomischen und sozialen Verhältnisse in Sachsen beigetragen. Vielleicht das wichtigste dieses Materials waren die alljährlich veröffentlichten Nachweise über die Einkommensbewegung der Steuerzahler, die in ihren Vergleichen erkennen lassen, daß in der kapitalistischen Gesellschaft das Gesamteinkommen zwar ständig steigt, die Arbeiter aber, die eigentlichen Produzenten, nur einen minimalen Anteil an diesem Gesamteinkommen haben, und daher der größte Teil der Arbeiter sein Dasein mit Einkommen kritisieren muß, das nicht entfernt ausreicht zur menschenwürdigen Erhaltung einer Familie. Und da Sachsen das industriellste Land in Deutschland ist, so ist es begreiflich, daß die sächsische Einkommensteuerstatistik auch außerhalb Sachsens zu Betrachtungen über die Verteilung des aus der kapitalistischen Produktionsweise fließenden Segens verwendet wurde. Von bürgerlicher Seite sind manche

Versuche gemacht worden, zu beweisen, daß die kapitalistische Produktionsweise nicht nur für die Unternehmer, sondern auch für die Arbeiter eine Quelle fortschreitender Verbesserung der sozialen Lage geworden ist, daß der Lebensstandard auch der untersten Schichten in beständiger Aufwärtsbewegung begriffen usw., Versuche allerdings, die stets wie ein Kartenhaus zusammenfielen bei dem Hinweis auf die Tatsache, daß die Geldlöhne der Arbeiter zwar gestiegen, aber gegenüber den Realloöhnen keinen Fortschritt bedeuten, und daß die Einkommen der reichen Leute nicht nur der Zahl nach, sondern auch verhältnismäßig weiter gewachsen sind und immer schneller wachsen als die Arbeitereinkommen.

Nun hat der Nachfolger Dr. Böhmerts, der Oberregierungsrat Dr. Eugen Würzburger, diesen Betrachtungen über die Einkommensverteilung ein Ende gemacht, indem er durch eine ebenso einfache wie geniale Methode das Einkommen der Arbeiter wesentlich erhöhte. Dies Kunststück brachte Dr. Würzburger dadurch fertig, daß er den Einkommen der Haushaltungsvorstände die Einkommen der erwerbenden Familienangehörigen zurechnete. Die Einkommensteuerstatistik hat auf diese Weise ein ganz anderes Gesicht erhalten.

Es ist etwas Selbstverständliches, wenn Dr. Würzburger sagt, das Einkommen der erwerbenden Familienangehörigen, der Untermieter und der Dienstboten in der Familie des Arbeitgebers stehe in einem andern Verhältnis zu den notwendigen Ausgaben wie bei den Haushaltungsvorständen. Aber es ist schon nicht zutreffend, wenn Dr. Würzburger meint, beim Befen der Zahlen der Einkommensteuerstatistik denke man ohne weiteres nur an Haushaltungsvorstände. Selbst wenn man die Zahl der Haushaltungsvorstände in den einzelnen Steuerklassen nicht kennt, so sagt die einfache Ueberlegung, daß in den unteren Steuerklassen bis 800 Mk. der größte Teil der Steuerzahler weibliche und jugendliche Personen, Dienstboten usw. sein müssen und daß die Zahl der Haushaltungsvorstände in diesen Klassen verhältnismäßig gering sein muß, weil ein Familienvater mit einem Einkommen unter 800 Mk. unmöglich eine Familie erhalten kann. Prüft man aber die Zahlen der Statistik näher, so findet man, daß die Prozentziffer der Einkommensbezieher der untersten Steuerklassen so hoch ist, daß sie unmöglich nur aus alleinstehenden Personen gebildet werden kann, daß also die Zahl der Haushaltungsvorstände in diesen Steuerklassen ziemlich groß sein muß. Aber immerhin ist es richtig, daß die rohen Zahlen der Einkommensteuerstatistik kein klares Bild boten. Deshalb bedeutet es eine Erweiterung der Einkommensteuerstatistik, daß in den einzelnen Einkommensklassen die Zahl der Haushaltungsvorstände ermittelt worden ist. Doch Dr. Würzburger geht noch weiter. „Da auch das Einkommen des Haus-

haltungsvorstands für sich allein genommen kein zutreffendes Bild der wirtschaftlichen Lage einer Familie bieten kann, wenn dieser noch andre Erwerber angehören, so ergab sich die Notwendigkeit einer weiteren Korrektur der rohen Zahlenverhältnisse dadurch, daß den Einkommen der Familienhäupter die ihrer Familienangehörigen zugerechnet werden; aus technisch-statistischen Gründen war dies allerdings nur insoweit ausführbar, als die eingeschätzten Familienmitglieder sich in der nämlichen Wohnung befanden.“ Danach hätte Dr. Würzburger also am liebsten dem Einkommen der Haushaltungsvorstände nicht nur das Einkommen der in der Familie, sondern auch das der außerhalb der Familie lebenden erwerbenden Angehörigen, z. B. der in fremden Häusern dienenden Töchter hinzugezählt.

Zu welchen Ergebnisse kommt nun Dr. Würzburger? Von den insgesamt im Jahre 1906 eingeschätzten 1 941 359 physischen Personen waren 1 048 269 Haushaltungsvorstände. Darunter waren 729 580 Haushaltungsvorstände ohne eingeschätzte Familienangehörige und nur 318 689 mit solchen Familienangehörigen. Die Zahl der in ihrer Familie lebenden erwerbenden Familienangehörigen betrug 472 950. Demnach kommen auf jeden Haushaltungsvorstand, der mitwohnende Familienangehörige hat, 1,45 Prozent der letzteren. Dagegen treffen, wenn man diese Familienangehörigen auf die Gesamtheit der Haushaltungsvorstände verteilt, auf jeden nur 0,11 Prozent. Das Steuerergebnis gibtelt in folgender Vergleichung: Nach der bisherigen Berechnung hatten 53 Prozent der Steuerzahler ein Einkommen bis 800 Mk., 25 Prozent ein solches von 800 bis 1250 Mk., 20 Prozent 1250 bis 5300 Mk. und 2 Prozent über 5300 Mk. Nach der Würzburger'schen Methode aber, d. h. nachdem den Haushaltungsvorständen das Einkommen der Familienangehörigen zugerechnet worden ist, sank die Zahl der Einkommenbezieher mit weniger als 800 Mk. auf 22 Prozent; in der zweiten Gruppe mit Einkommen von 800 bis 1250 Mk. blieb das Verhältnis ungefähr dasselbe, nämlich 28 gegen 25 Prozent; die Gruppe mit Einkommen von 1250 bis 5300 Mk. hob sich auf 45 Prozent und die letzte mit über 5300 Mk. auf 4 Prozent. Demnach wird in der Gesamtheit der Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern das Einkommen der Haushaltungsvorstände mit höchstens 400 Mk., die eingeschätzte Familienangehörige haben, durch Zurechnung des Einkommens der letzteren im weitesten größten Teile der Fälle mindestens verdoppelt, und auch bei denjenigen Einkommen bis 950 Mk. beträgt die Zahl der Fälle der Verdoppelung noch fast 45 Prozent.“ Eine feine Rechnung. So verdoppelt sich im Sandumdrehen das Einkommen der Haushaltungsvorstände. Und trotz dieser Verdoppelung des Einkommens der Haushaltungsvorstände sieht das Er-

### Seuilleton

### Karneval.

Ein Sittentoman aus dem 20. Jahrhundert von Emil Kaiser.

20] Nachdruck verboten.  
Doch die ruhige Unterhaltung am Tisch sollte nicht von langer Dauer sein. Mit einer der vielen Truppen, die unter ungeheurem Lärm ins Lokal brachen, eine Zeitlang lärmend, trinkend und springend die Gänge zwischen den Stuhlreihen füllten, um bald wieder mit Geschrei und Paukenschlag abzugehen, kam Berta Baum und die verwachsene Rosa herein. Sie ließen sich an dem Tisch bei Tomas nieder, weder zu des Doktors noch zu Gretchens Freude. Das bucklige alte Mädchen hatte sich in ein Polinnenkostüm aus vertragenem Sammet gemuschelt, sie machte mit ihren grimassenhaften Zügen ganz den Eindruck einer Aeffin auf dem Jahrmarkt, dabei war sie von einer lärmenden aufdringlichen Lustigkeit. Ihre halb schrille, halb krächzende Stimme hörte man durch den stärksten Lärm und ihr Gesicht erschien blaurot, als habe sie zu viel getrunken. In Wirklichkeit hatte sie sich den Rausch nur angetollt und angetobt, denn es hätte ihr schon an Geld gefehlt, um ihn sich auf andere Weise zu verschaffen.

Im Gegensatz zu ihr erschien Berta Baum um so maddonnenhafter. Ihr ovales Gesicht war bleich wie immer, nur die schweren Lider und tiefblaue Ringe unter den Augen legten Zeugnis davon ab, daß das Mädchen schon recht eifrig gefeiert hatte. Auch ihr Kostüm trug Spuren, die darauf schließen ließen.

Aber Boden traute doch seinen Ohren kaum, als Berta zu sprechen begann und mit einer sanften Altstimme, die

sehr wohl zu ihrem Gesicht paßte, Zweideutigkeiten von sich gab, die ihn empörten, das kleine rothaarige Mädchen an seiner Seite aber vor Scham fast vergehen ließen.

Berta Baum hatte es hauptsächlich auf den Neger abgesehen, dessen stattliche Figur und schwarze Haut sie reizte. Sie befühlte diese dunkle sammetartige Haut und stellte verhängliche Fragen. Ob er überall so schwarz sei — am ganzen Körper?

„Das muß gelingen aussehen —“ sagte sie, als er bejahte. „Das möchte ich wohl einmal sehen.“ Sie schaute wie in seligem Traume vor sich hin. Die Männer schlugen ein dröhnendes Gelächter an, und die bucklige Rosa sprang wie gekitzelt von ihrem Stuhle auf und hüpfte laut lachend umher.

„Ein Schwein ist das Mädchen, nein so ein Schwein!“ freischte sie in Tönen des höchsten Entzückens. Boden begann wieder lebhaft auf Gretchen Quirl einzusprechen, und sie wandte sich ihm eifrig zu, sie war ihm dankbar, daß er ihr Gelegenheit gab, zu tun, als höre sie nichts von dem, was die andern verhandelten.

Aber Rosa mischte sich dazwischen.  
„Seid ihr langweilig. Ist das Karneval? Nicht so faul, einmal mitgesungen!“ Und mit ihrer krächzenden Stimme fiel sie in den Refrain des Liedes ein, das eben von ein paar Garzenteschen gesungen wurde. Auch Gretchen begann mitsingen und forderte die andern auf, ihrem Beispiel zu folgen, damit Berta Baum wenigstens das Sprechen aufgäbe. Das Singen genigte aber dem weiblichen Robold noch nicht, nun mußten auch alle aufstehen und schunkeln.

„Man muß doch merken, daß Fastnacht ist. Wir sind doch hier nicht auf dem Begräbnis.“

„Ein schönes Vergnügen für Sie,“ sagte Gretchen gleichsam sich entschuldigend zu Boden, als sie wieder Platz genommen hatten.

Er lächelte und meinte gutnützig: „Mit einem netten Mädchen zu schunkeln ist wahrhaftig doch nicht das Kerzste,

was einem zugemutet werden kann. Das wolltest du doch nur hören.“

Die Reden, die Berta mit dem Neger wechselte, wurden immer ungewandter. Mit besonderem Verdruss bemerkte Gretchen, daß auch ihr Schwager und ihre Schwester sich mit vielem Behagen an diesem Gespräch beteiligten. Bermelskirchen schwieg zwar und lächelte auch kaum; aber sie war im Zweifel, ob aus Mißbilligung oder aus Schwerfälligkeit. Daß er über ihr Liebäugeln mit dem Doktor bestimmt sein könne, kam ihr gar nicht einmal in den Sinn.

Der Tisch erhielt neuen Zuwachs. Pohl, Rechtsanwalt Heider und der hagere Reisende kamen, um sich bei einem Glas Kölsch-Bier ein Stündchen von dem Essen und den schweren Weinen ein Tisch zu erholen und um Eingeborenen-Studien zu machen, wie Trost sagte.

Dieser war au fait und gemessen wie immer, den beiden andern Herrn sah man etwas die überstandenen Genüsse an. Pohl's Gesicht leuchtete in einem angenehmen Weinrot und Heider hatte einen leichten Rausch; Frau Ella hatte ihn zu schlecht behandelt. Er ärgerte sich, daß er in der letzten Zeit ihr gegenüber zu sehr den Schwächenden und Unterwürfigen gespielt hatte. „Du gehst zum Weibe, vergiß die Peitsche nicht,“ wiederholte er sich innerlich mit tiefem Ingrimm. Er hatte auch bei Tisch bereits begonnen, Agnes Pohl in auffälliger Weise den Hof zu machen, in der Hoffnung, ihre Stiefmutter dadurch zur Eifersucht zu reizen. Aber Frau Ella's kalt-spöttisches Nücheln schien zu sagen, daß sie ihn durchschaue, da hatte er vorgeeschlagen, daß man für eine Stunde verschwände. Er wollte der launenhaften Frau beweisen, daß er ihre Gesellschaft recht wohl entbehren könne, wenn sie es darauf ablegte, unliebenswürdig gegen ihn zu sein.

Als die Herren sich dem Tisch näherten, an dem Boden saß, stand Samuel, der Neger, auf, machte militärisch Front und ging dann auf einen Wink Trost's hinaus.





# Metallarbeiter-Verband.

Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr

## General-Versammlung (Fortsetzung) im Saale des Sanssouci.

Tagesordnung: 1. Anstellung eines Verbandsbeamten und eines Hauskassierers. 2. Bericht und Neuwahl der Kartelldelegierten.  
Die Verbandsbücher sind am Eingang des Saales vorzuzeigen.

### Gemeinverständliche Vorträge :: über Gesundheitswesen ::

Freitag, den 19. Februar, abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr  
im Volkshaus, Zeitzer Str. 32

Vortrag des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Taube  
über

### Der gesunde und kranke Säugling.

Eintrittskarten sind unentgeltlich zu entnehmen im Bureau der Ortskrankenkasse, bei den Gewerkschaftsvorständen und im Arbeitersekretariat (Volkshaus).  
Der Vorstand der Leipziger Ortskrankenkasse. Der Vorstand des Gewerkschafts-Kartells.

### Ortsverein Taucha.

Mittwoch, den 17. Februar  
Besichtigung des Hauptlagers, der Mühle und  
Bäckerei des Konsumvereins L.-Plagwitz.  
Treffpunkt: 1,30 Uhr Bahnhof Taucha. Die Mitglieder sowie  
alle Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

## Maurer!

Zweigverein Leipzig des Zentral-Verbandes.

Mittwoch, den 17. Februar, abends 7 $\frac{1}{8}$  Uhr

### Generalversammlung

im Saale des Volkshaus, Zeitzer Straße 32.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht sowie Neuwahl des Vorstandes.
  2. Bericht vom Gewerkschaftskartell und Neuwahl der Delegierten.
  3. Bericht über Bauarbeiterbeschäftigung und Neuwahl von Vertretern in die Bauarbeiterkommission.
  4. Innere Verhältnisseangelegenheiten.
- Die Kollegen werden ersucht, recht pünktlich u. zahlreich zu erscheinen.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
24541\* Der Vorstand.

### Glaser! Mitglieder-Versammlung

Freitag, den 19. Februar, abends Punkt 7 Uhr  
im Volkshaus, Gartenfaal.  
Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zum Verbandstag  
in Nürnberg. 2. Berichterstattung von der Konferenz in Altenburg.  
Jedes Mitglied, welches nicht über 10 Wochenbeiträge schuldet,  
kann an der Wahl teilnehmen. Die Mitglieder sind verpflichtet,  
das Mitgliedsbuch zwecks Kontrolle in die Versammlung mitzubringen.  
Die Auszahlung der Unterstützung erfolgt Punkt 6 Uhr. D. V.

Mittwoch, den 17. Februar, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

### Weltsprachen-Kursus

(System Ido).

Erste Leipziger Idistengruppe.



**Schloss Lindenfels**  
Karl-Heine-Strasse 52. — Heute und folgende Tage:  
Die berühmten  
**Junghähnel-Sänger.**  
Neues Hefenschlager-Programm!  
Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. [2617] Vorverkauf 30 Pfg.

Oberpollinger Parf.  
D' 8 Moosblüamerln  
anerkannt beste 'efangleistungen.  
Tafel. 5-12 Sonnt. 11-1, 4-12 Uhr.  
Ein Massanzug 16 Mk.  
Ein Paletot 16 Mk. Schicke Fass. Mod.  
Dess. Mstr. fr. Max Hacker, Reilhorst 117

**Ortsverein L.-Gohlis**  
des Sozialdem. Vereins f. d. 13. sächs. Reihstagswahlkr.  
**Sänger-Abteilung.**  
Donnerstag, den 18. Februar  
**Grosser Humorabend**  
im Schloß Drachenfels.  
Neuerst gelungenes Programm. — Höchst originelle  
Ueberrassungen. Einlaß 1 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Programme im Vorverk. 25 Pfg., an d. Kasse 30 Pfg.  
Einen abwechslungsreichen Abend versprechend, laßt  
sich erst ein [2650] Der Obmann.

## Tivoli

Am Königsplatz Windmühlenstr. 14/16  
Morgen Mittwoch  
**Gala-Maskenball**  
11 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Prämierung der 6 Damen- und 3 originellsten Herrenmasken  
Geldpreise 50, 30 und 20 Mark in bar usw.

## Ausverkauf

von Herren-, Damen- und Kinder-  
**Schuhwaren**  
aus der Richterschen  
**Konkursmasse**  
Täglich von 8 $\frac{1}{2}$ -1  
und 3-8 Uhr in Mockau, Leipziger Strasse 179.  
**Total-Ausverkauf!**

Goethe. Faust I. und II. Teil, in  
Liebhaber-Einbd. 1 Mk.  
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

**Die russischen Kämpfe um**  
**Freiheit und Recht.**  
25 Pfg., schön gebunden 1 Mk.  
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

### Familienanzeigen.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für den  
überaus zahlreichen Blumen- und Palmenschmuck beim Tode  
meiner lieben Frau, unserer guten Mutter  
**Sophie Beyer geb. Brauer**  
sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, Partei-  
genossen, dem Ostvorstädtischen Männerchor und den Bekann-  
terinnen des Konsumvereins L.-Plagwitz, Filiale Lindenau I,  
unsern herzlichsten Dank!  
L.-Lindenau, 14. Februar 1900.  
In tiefem Schmerz  
Hugo Beyer und Kinder.  
2623]

**Todesanzeige.**  
Am 14. Februar starb nach längerem Leiden unser Ver-  
bandskollege, der Tischleranfänger  
**Alfred Thiele**  
im Alter von 29 Jahren. Ein Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes**  
Zahlstelle Leipzig.  
Beerdigung Mittwoch, nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Friedhof Connewitz.  
2648]

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß  
unsere gute Mutter  
**Frau Anna Wiegner geb. Langenhahn**  
nach kurzem schwerem Leiden sanft verstorben ist.  
L.-Neuschönefeld, Kirchstr. 55, den 14. Februar 00.  
Die trauernden Söhne Felix und Walter Wiegner.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 1 $\frac{1}{4}$  Uhr, von der  
Leichenhalle Schönefeld aus statt. [2646]

Nach kurzem Leiden entschlief heute mein lieber Mann,  
unser guter Vater  
**Friedrich Heinrich Zschau**  
im 46. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigt dies nur hierdurch an  
L.-Lindenau, 15. Februar 1900  
Wilhelmine Zschau geb. Darnstadt nebst Töchtern.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr mittags,  
vom Trauerhause, Henriettenstrasse 4 aus. [2624]

**Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter**  
Filiale Leipzig.  
Am 15. Februar verstarb unser treues Mitglied, der  
Gartenarbeiter  
**Louis Luft**  
im 69. Lebensjahre.  
Ehrenscheinem Andenken!  
Der Vorstand.  
2638] Beerdigung Donnerstag früh 9 Uhr, Südfriedhof.

## 1 Maass-Paletot für 12 Mk.

für feinste Herrschaften von ersten Schneidern angefertigt.  
Reinwollene getragene gereinigte  
Serie I Serie II Serie III  
**Maass-Paletots 6 Mk. 12 Mk. 18 Mk.**  
**Maass-Anzüge 8 Mk. 14 Mk. 20 Mk.**  
**Kaufhaus für Monatsgarderoben**  
Reichsstrasse 26.  
Fracks u. Gesellschafts-Anzüge werden zu den bill. Preisen verliehen.  
Strong reelles christliches Geschäft.  
Abt. II Neue Garderoben.

**Glück dem Brautpaar!**  
Patent-Trauringe ohne Lötl-  
suge, in allen Größen und Preis-  
lagen am Lager.  
**R. Schaarschmidt**  
L.-Plagwitz  
Karl-Heine-Strasse Nr. 50.

**Zahn-Atelier**  
Amalie Plusser  
Hilfenstr. 15, II., Ecke Bayer Str.  
Röntg. Sähe v. 1.25, Plomben  
v. 1.4 an. Schön. Behandlung.  
Filiale: Plagw., Zschoch. Str. 37, II.

**Jena u. Tilsit**  
von  
**Franz Mehring**  
Preis Mt. 1.—  
Volksbuchhandlung  
Leipzig, Tauchaer Str. 19, 21.



Marine-Justiz.

Der Matrose Fritz Lohmann hatte sich vor dem Marine-... wegen Verletzung der Disziplin...

Nach andern Zeugen hat sich der Vorfall wesentlich anders... Buchholz habe Lohmann befohlen...

Trotz der widersprechenden eidlischen Aussagen mehrerer... durch dessen direkten Vorgesetzten...

Berlin, 16. Februar. Nachdem das preussische Staats-... die authentische Auslegung...

Militarismus und Arbeitslosigkeit. Die jetzt überall ein-... die Tätigkeit großer industrieller Werke...

So nimmt der Militarismus Rücksicht auf die Arbeiter-... die Arbeiter würden jedenfalls nicht so billig...

Von der kolonialen Bureaucratie. In der Rechnungs-... der Reichstages beschäftigte man sich...

Strengere Bekämpfung der Mißachtung der Arbeiterschutz-... das bayerische Justizministerium...

Das neue Ankerkorridor. Nach einer Feststellung des Han-... der Kolonien getroffen...

Wichtiges politische Nachrichten. Dem Petit Parisien ins-... der Minister des Aeußern...

Oesterreich-Ungarn.

Nach dem türkischen Ministerium.

Wien. Die Vorgänge in Konstantinopel werden hier rubin... der Uebergang ohne...

Belgien.

Auf der Anarchistenkongress.

Brux., 16. Februar. Ein hier verhafteter Russe, der angeblich... der Brüsseler Polizei...

Frankreich.

Neuer Zolltarif.

Paris, 16. Februar. Die Handelskammer in Birmingham... den Zolltarif in Frankreich...

durch die ungenaue Veranschlagung des Zolltarifs erwachsen. - Nach dem Tode hat die französische Regierung wichtige...

Türkei.

Die neuen Männer.

Konstantinopel, 16. Februar. Die neu ernannten... Minister mit Ausnahme des Scheich ul Islam...

Konstantinopel, 15. Februar. Die türkischen Mäntel ver-... öffentliche heute die endgültige Ministerliste...

Serbien.

Es wird wieder alles demontiert.

Belgrad, 16. Februar. Die Werbungen einiger Blätter über... die Volksmassen in Belgrad...

Sächliche Angelegenheiten.

Berufsstatistik.

Nach der Berufsählung am 12. Juni 1907 wurde eine... der Berufsählungen 1882 und 1895...

Table with 3 columns: Berufsabteilungen, 1889 absolut (Prozent), 1895 absolut (Prozent), 1907 absolut (Prozent). Rows include Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr, Häusliche Dienste, Freie Berufe, Berufslose.

Trotzdem also die Bevölkerung um 50 Prozent gewachsen ist, ist der prozentuale Anteil der aus der Landwirtschaft...

1882 betrug die Zahl der selbständig in der Landwirtschaft... der selbständigen Landwirte...

Die in der Landwirtschaft, Gärtnerei usw. selbständig Er-... der Bevölkerung...

Die Zahl der Gehilfen und Arbeiter in der Landwirtschaft... in der Industrie...

Das freisinnige Landtagswahlrecht. Die Vorstände des... der Landtagswahl...

Ein neues Freisinnorgan erscheint in Chemnitz unter... der Freisinnigen...

es fordert gleiches Recht für alle und Schutz den... Schwachen Schultern...

Blamierter Schlandpatrioten. Wenn es noch des Be-... weises bedürfte...

Damon Nikoloff.

er. Ein trauriges Familienbild entrollte eine Verbindung vor... dem Oberverwaltungsgericht in Dresden...

Dresden. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadt-... der Stadtparlament...

z. Jittau. Vor der Strafkammer des Landgerichts Baugen... der Strafkammer...

Dippoldiswalde. Das Ministerium des Innern hat beschlos-... der Gemeinde...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Köstlich en-... der Lage...

Hus den Nachbargebieten.

Zusammenschluß der thüringischen Staaten. Unsere Genossen im Landtage...



U. Gehilte, Heilige Straße. Sie müssen zahlen und kann Ihnen auch der Lohn gepfändet werden. Wenn Ihnen die Einkünfte zu hoch erscheinen, können Sie beim Amtsgericht eine Herabsetzung beantragen.  
**St. Jakob 1909.** Das Gesuch richten Sie an den Rat der Stadt.  
**100 R. S.** Wenn Sie die Zeitungen angenommen haben, ohne den Verlag darauf aufmerksam zu machen, daß Sie von einem weiteren Bezug absehen, müssen Sie auch bezahlen.  
**Z. S. 4.** Die bezogene Unfaulente ist mit in Anrechnung gebracht worden. — Für eine normale Niederkunft betragen die Gebühren für die Schwämme 12 Mark.

**Preislisten der Redaktion.**  
**Z. S. 1.** Der Palmengarten ist ein Aktienunternehmen, erhält aber Zuschüsse von der Stadt, so z. B. im vorigen Jahre 15 000 Mk. 2. Für den persönlichen Verkehr ist er frei, nur für Korporationen besteht der frühere Beschluß noch, wonach Vergünstigungen nicht abgelehnt werden dürfen.  
**Z. S. 6.** Das kann die Herrschaft.  
**Z. S. 43.** Wir empfehlen Ihnen den Zentralverband der Handlungsgehilfen. Bureau: Volkshaus, Seliger Straße 82, III.  
**Z. S. 100.** Um solche Fragen können wir uns unmöglich kümmern.  
**Z. S., Beistrafte.** Oftern fiel 1884 auf den 12. April.

P. W. Wenden Sie sich an die Verwaltung des Arbeiter-Instituts Leipzig.  
D. G. Gut. Uns unbekannt. Es ist doch besser, Sie wenden sich um Auskunft an Ihre Heimatsbehörde.

**Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.**  
Mittwoch:  
Speisehaushalt I (Kochamt): Kartoffelsuppe und Nudeln mit Schmeibutter.  
Speisehaushalt II (Züchergasse 1): Gatte Kartoffelsuppe mit Reibkäse.  
Speisehaushalt III (Wingalle): Nudeln mit Rindfleisch.  
Speisehaushalt IV (Riegelstraße): Weiße Bismarck mit Schwarzwälder.  
Speisehaushalt V (Burggasse 5): Kartoffeln mit Schwarzwälder.  
Speisehaushalt VI (Kaufmannstraße): Nudeln mit Schwarzwälder.

### Cheater Vorstellungen.

#### Neues Theater.

**Wieder wird glücklich verfolgt!**  
Dienstag, den 16. Februar: **Edmonds-Werkzeug (A. Grotz, Weib): Der Trompeter von Säckingen.**  
Cypre in 3 Akten, mit einem Vorspiel. Mit authentischer teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originalstücke aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Kunge. Musik von Viktor G. Reiter.  
Regie: Regisseur Maxion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Conrad.  
Personen des Vorspiels:  
Der Graf von Witzendorf Fr. Stichting  
Zellen gebildet. We-mahlh. des Freiherren Edmonds. Fr. Stadler  
Damen, des Grafen von Witzendorf Fr. Marion  
Antonin Fr. Hunge  
Ein Diener des Freiherren Fr. Wippel  
Ein Koste des Grafen Fr. Böhm  
Ein Kammerdiener Fr. Diekmann  
Zootheater Fr. Zegen, Reinger u.  
Bürger u. Bürgerinnen. Hausknecht  
Bauern. Kutschmann von Säckingen.  
Erdbeim des Hofstills. Ver-  
schieblich.  
Personen der Cypre:  
T. Krühner von Säckingen Fr. Mepp  
Karia, des Zehler Fr. Mary  
Werner Krühner Fr. Rose  
Carl: In und um Säckingen. — Zeit: Nach dem Jahrzehnten Kriege, circa 1660.  
Am 1. Akt: Bismarck, ausgeführt von den Tamen des Corps de Ballet.  
Darauf:  
**Tanzszenen.**  
Arangiert von der Balletmeisterin Fr. Granböhm.  
I. Aufführung zum Tanz, Musik von C. F. Reiter, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich, Fr. Schmidt II und den Damen des Corps de Ballet.  
II. Ungarische Tänze Nr. 6 und 8 von Brahms, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich und den Damen des Corps de Ballet.  
Musik nach dem 1. Akt.  
Einlauf 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
**Reine Opera-Verle.**  
Wiederverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von 10-3 Uhr und Wochenends im Wobenhause. **Woch.**, sowie im Zentral-Bücherverkauf von Bismarck und Rubin, Bismarckstraße 23, von 8-6 Uhr. — **Wiederverkauf** für den nächsten Tag an der Tageskasse von 12-3 Uhr. **Jedes Blatt**, welches bei Erlösung der Tageskasse beliebt oder im Wochensale einnehmen wird, kostet 20 Pfg. Kautsch. **Bellefue** müssen bis 8 Uhr abgeliefert werden.  
Spielplan: Mittwoch: Ein Wochensale. Anfang 7 Uhr.

### Cheater Vorstellungen.

#### Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Janmann.  
**Leipziger Schauspielhaus.**  
Cappellenstraße 10.  
**Wieder wird glücklich verfolgt!**  
Dienstag, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Edmonds.**  
Romilie in 3 Akten von Ludwig Achard.  
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Ernst Bornstedt.  
Mit Musik von Viktor G. Reiter.  
Personen:  
Friedrich Reiter, Regisseur. G. Bornstedt, Oberregisseur.  
Erika, Reiter's Tochter. Fr. Stichting  
Wolff, Reiter's Bruder. Fr. Stadler  
Marianne, Reiter's Schwester. Fr. Marion  
Alfred, Reiter's Bruder. Fr. Hunge  
Hanna, Reiter's Tochter. Fr. Wippel  
Herrn, Reiter's Bruder. Fr. Böhm  
Herrn, Reiter's Bruder. Fr. Diekmann  
Herrn, Reiter's Bruder. Fr. Zegen, Reinger u.  
Bürger u. Bürgerinnen. Hausknecht  
Bauern. Kutschmann von Säckingen.  
Erdbeim des Hofstills. Ver-  
schieblich.  
Personen der Cypre:  
T. Krühner von Säckingen Fr. Mepp  
Karia, des Zehler Fr. Mary  
Werner Krühner Fr. Rose  
Carl: In und um Säckingen. — Zeit: Nach dem Jahrzehnten Kriege, circa 1660.  
Am 1. Akt: Bismarck, ausgeführt von den Tamen des Corps de Ballet.  
Darauf:  
**Tanzszenen.**  
Arangiert von der Balletmeisterin Fr. Granböhm.  
I. Aufführung zum Tanz, Musik von C. F. Reiter, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich, Fr. Schmidt II und den Damen des Corps de Ballet.  
II. Ungarische Tänze Nr. 6 und 8 von Brahms, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich und den Damen des Corps de Ballet.  
Musik nach dem 1. Akt.  
Einlauf 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
**Reine Opera-Verle.**  
Wiederverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von 10-3 Uhr und Wochenends im Wobenhause. **Woch.**, sowie im Zentral-Bücherverkauf von Bismarck und Rubin, Bismarckstraße 23, von 8-6 Uhr. — **Wiederverkauf** für den nächsten Tag an der Tageskasse von 12-3 Uhr. **Jedes Blatt**, welches bei Erlösung der Tageskasse beliebt oder im Wochensale einnehmen wird, kostet 20 Pfg. Kautsch. **Bellefue** müssen bis 8 Uhr abgeliefert werden.  
Spielplan: Mittwoch: Ein Wochensale. Anfang 7 Uhr.

Schallfisch ohne Kopf 35 Pf.  
do. großmittel 35 Pf.  
do. kleinstmittel 25 Pf.  
Brat-Schallfisch 15 Pf.  
Kabeljau ohne Kopf 18 Pf.  
Seelachs ohne Kopf 20 Pf.  
Rothzunge 70 Pf.  
Grosse Scholle 60 Pf.  
Bratscholle 30 Pf.  
Knurrhahn 25 Pf.  
Seekarpfen 20 Pf.

„Nordsee“  
Reichstraße 25. [2640]

### Echte Hienfong Essenz

extrastark, hocharomat.  
12 Flaschen Mk. 2.50  
30 „ „ „ 5.75  
franks jeder Postzeit.  
60 Flaschen Mk. 11.—  
franks per Bahn.  
Versand-Gesellschaft  
Magdeburg 173  
Postfach 164.

### Vollkornmehl

Karnevalartikel, Studentenmehl,  
Dob. 80 g, Rapsel (bunt), Dob. 18 g,  
große Auswahl besserer Mehl,  
Vollkorn, 100 Stück 65 g,  
\*2584 Kreuzstr. 14, Sof. recht.

### Religion Sozialismus

und von Dr. Paetzold.  
Preis 30 Pfg.  
— Su beziehen durch die  
Volksbuchhandlung Leipzig  
Lauther Straße 10/21,  
und Filialen.

### Altes Theater.

Dienstag, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Die Dolmetscherin.**  
Cypre in 3 Akten von H. M. Wölfer und Friedrich Grünbaum (mit Benutzung des Lustspiels von G. L. Bülow). Musik von Leo Fall.  
Regie: Regisseur Maxion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Conrad.  
Personen:  
Herrn, des Grafen von Witzendorf Fr. Stichting  
Zellen gebildet. We-mahlh. des Freiherren Edmonds. Fr. Stadler  
Damen, des Grafen von Witzendorf Fr. Marion  
Antonin Fr. Hunge  
Ein Diener des Freiherren Fr. Wippel  
Ein Koste des Grafen Fr. Böhm  
Ein Kammerdiener Fr. Diekmann  
Zootheater Fr. Zegen, Reinger u.  
Bürger u. Bürgerinnen. Hausknecht  
Bauern. Kutschmann von Säckingen.  
Erdbeim des Hofstills. Ver-  
schieblich.  
Personen der Cypre:  
T. Krühner von Säckingen Fr. Mepp  
Karia, des Zehler Fr. Mary  
Werner Krühner Fr. Rose  
Carl: In und um Säckingen. — Zeit: Nach dem Jahrzehnten Kriege, circa 1660.  
Am 1. Akt: Bismarck, ausgeführt von den Tamen des Corps de Ballet.  
Darauf:  
**Tanzszenen.**  
Arangiert von der Balletmeisterin Fr. Granböhm.  
I. Aufführung zum Tanz, Musik von C. F. Reiter, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich, Fr. Schmidt II und den Damen des Corps de Ballet.  
II. Ungarische Tänze Nr. 6 und 8 von Brahms, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich und den Damen des Corps de Ballet.  
Musik nach dem 1. Akt.  
Einlauf 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
**Reine Opera-Verle.**  
Wiederverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von 10-3 Uhr und Wochenends im Wobenhause. **Woch.**, sowie im Zentral-Bücherverkauf von Bismarck und Rubin, Bismarckstraße 23, von 8-6 Uhr. — **Wiederverkauf** für den nächsten Tag an der Tageskasse von 12-3 Uhr. **Jedes Blatt**, welches bei Erlösung der Tageskasse beliebt oder im Wochensale einnehmen wird, kostet 20 Pfg. Kautsch. **Bellefue** müssen bis 8 Uhr abgeliefert werden.  
Spielplan: Mittwoch: Ein Wochensale. Anfang 7 Uhr.

### Neues Operetten-Theater.

#### Bismarck-Theater.

Dienstag, den 16. Februar, abends 8 Uhr:  
**Hud oder Wadel?**  
Cypre in 3 Akten von Felix Dornmann und Adolf Altmann.  
In Szene gesetzt vom Oberregisseur Rudolf Genius.  
Musikalische Leitung: Kapellmeister Max Wolf.  
Personen:  
Herrn, des Grafen von Witzendorf Fr. Stichting  
Zellen gebildet. We-mahlh. des Freiherren Edmonds. Fr. Stadler  
Damen, des Grafen von Witzendorf Fr. Marion  
Antonin Fr. Hunge  
Ein Diener des Freiherren Fr. Wippel  
Ein Koste des Grafen Fr. Böhm  
Ein Kammerdiener Fr. Diekmann  
Zootheater Fr. Zegen, Reinger u.  
Bürger u. Bürgerinnen. Hausknecht  
Bauern. Kutschmann von Säckingen.  
Erdbeim des Hofstills. Ver-  
schieblich.  
Personen der Cypre:  
T. Krühner von Säckingen Fr. Mepp  
Karia, des Zehler Fr. Mary  
Werner Krühner Fr. Rose  
Carl: In und um Säckingen. — Zeit: Nach dem Jahrzehnten Kriege, circa 1660.  
Am 1. Akt: Bismarck, ausgeführt von den Tamen des Corps de Ballet.  
Darauf:  
**Tanzszenen.**  
Arangiert von der Balletmeisterin Fr. Granböhm.  
I. Aufführung zum Tanz, Musik von C. F. Reiter, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich, Fr. Schmidt II und den Damen des Corps de Ballet.  
II. Ungarische Tänze Nr. 6 und 8 von Brahms, ausgeführt von Fr. Granböhm, Fr. Granböhm, Fr. Schäfer, Fr. Ulrich und den Damen des Corps de Ballet.  
Musik nach dem 1. Akt.  
Einlauf 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
**Reine Opera-Verle.**  
Wiederverkauf für den laufenden Tag an der Tageskasse von 10-3 Uhr und Wochenends im Wobenhause. **Woch.**, sowie im Zentral-Bücherverkauf von Bismarck und Rubin, Bismarckstraße 23, von 8-6 Uhr. — **Wiederverkauf** für den nächsten Tag an der Tageskasse von 12-3 Uhr. **Jedes Blatt**, welches bei Erlösung der Tageskasse beliebt oder im Wochensale einnehmen wird, kostet 20 Pfg. Kautsch. **Bellefue** müssen bis 8 Uhr abgeliefert werden.  
Spielplan: Mittwoch: Ein Wochensale. Anfang 7 Uhr.

### Berta von Suttner Werke

Die Waffen nieder! 1 Mk  
Marthas Kinder . 1 Mk  
Volks-Buchhandlung  
Leipzig, Tanchauer Strasse 19/21  
und Filialen.

## Gericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbock zu Leipzig am 15. Februar 1909.

700 Küder und zwar 297 Ochsen, 24 Kalben, 240 Rind, 209 Bullen;  
823 Rinder;  
850 Stück Schafvieh;  
2887 Schweine und zwar 2867 beutige, — aus  
4257 Tiere.

a) Kautsch:  
b) Marktpreise für 50 kg zu Markt:

Spezies	Bezeichnung	Preis
Ochsen	1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwert bis zu 6 Jahren	76
	2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	60
	3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	60
	4. gering genährte jeden Alters	50
Kalben	1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwert	75
	2. vollfleischige, ausgemästete Rinder höchsten Schlachtwert bis zu 7 Jahren	67
	3. ältere ausgemästete Rinder und wenig gut entw. jüngere Rinder und Kalben	58
	4. mäßig genährte Rinder und Kalben	50
Bullen	5. gering genährte Rinder und Kalben	40
	1. vollfleischige höchsten Schlachtwert	65
	2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	60
	3. gering genährte	54
	1. fleischige (Bollmisch-Blatt) u. beste Saugeländer	58
Schafe	2. mittlere Maß- und gute Saugeländer	46
	3. geringe Saugeländer	48
	4. ältere gering genährte (Kreiser)	—
	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	34
Schweine	2. ältere Mastlamm	34
	3. mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wieschaf)	28
	1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	68
	2. fleischige	65
	3. gering entwidelte	60
	4. Saue und Eber	61

c) Verkauf:  
576 Küder u. zwar 168 Ochsen, 18 Kalben, 229 Rinder, 188 Bullen  
821 Rinder  
841 Schaf  
2250 Schweine

d) Geschäftsgewinn:  
sehr langsam  
mittelmäßig  
langsam  
mittelmäßig

## Kleiner Anzeiger.

### Vermietungen.

**Zentrum.**  
Bayerische Str. 74, II. M., frdl. möbl. Stube f. 2 Freunde o. Schlafst. u. o.  
**Westen.**  
Lind., Reuterstr. 39, III. 1., leere St. o. ein. Berl., o. Mädchen m. Kind.  
**Norden.**  
**Wohnungen**  
im Dr. v. 250 bis 750 Mk., in neuen Häusern, modern einger., sind in **Sehkwenditz** zu verm.  
Höh. Dresdner Str. 23B, II. Telefon 5332. [2651]

### Verkauf und Miete.

**Für Konfirmantin**  
hoff. schw. Tuchjacke zu verk.  
Querstr. 27, II. [2620]

### Kautschukstempel

•• Türschilder ••  
Liefert billig Gravir-Netze  
R. Donner, Pl. Marien. Str. 69.  
**Gelegenheitskauf.**  
**Posten Konfirmanden-, Burschen- u. Kinder-Anzüge**  
staunen billig zu verkaufen  
**Reichsstrasse 30, I. Untf.**  
Eleg. Kostüme, Röcke, Blusen etc. enorm bill. Konf. Grimm. Str. 21, I.  
**Achtung! Frauen!**  
Zöpfe von 2.50 Mk an, Unterlagen zu allen Preisen. Anfertigung aus außerordentlich guten u. billigen Stoffen.  
1. Gb. Federbett, neu, 14.4 Mk. bll. Elisabeth Heldorn, Dreybühlstr. 2.  
Eleg. Pliischsofa 40, Matratzen n. Maß u. 16.4 an. Aufpolieren bll. Neudehner, Komradstr. 20, S. I.  
**Dauerh. Bettstellen Sprungh.**  
Wobehran (beste Arbeit) 25 Mk. Dresdner Str. 33, Seitengeb. I. S. Böhme, Kap. vis-à-vis Bismarck

### Arbeitsmarkt.

**Wer Stellung sucht**  
verlange die „Deutsche Wochenspiegel“ 111 Seiten 192.  
**Je 1 Lehrling für Glasschleiferei**  
und Messing- sowie Bleiverarbeitung gegen Entschädigung gef. Wilh. Haug & Co., Eutritzsch Dellschlag Str. 52, [2681]  
Leitenden Obergeringen sucht Gut 12, Albersdorf.  
Prägeninnen für sofort sucht **Bruno Geyer** [2602] Stötterth., Ehrh.-Wegh. Str. 18.

### Formwertzeuge

sind billig zu haben bei [2622] **Amalie verw. Schneider** Lindenau, Spittstr. 6, I.  
Klitor, Säcke verf. Kautsch. 15, I. I.  
**Prima Speisekartoffeln** weisse, gelbe, rote, gelbe u. rote, samt Kartoffel-Handlung **Karl Weiser**, Alend. Str. 16.  
**Haarhandl. Schildow** Katharinenstr. 7, III. Raufe ausgekammtes Frauenhaar und jede die allerhöchsten Preise.  
**Rohprodukten** Eisen, Metalle, alt, neu, Kupfer, Zinn, Bronze, Silber, Gold, Gummiwaren sowie alle Sorten Gummizugwerkzeuge. **Normann Wrook** Leipzig, Friedrich-Wegh. Str. 4 Nähe Krystallpalast. [24842]



## Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 16. Februar.

Wahlstatistik. 16. Februar 1868: König Otto von Griechenland wird verlegt. 1864: Naturforscher Ernst Haeckel geboren. 1897: Reformator Melancthon geboren. 1826: Dichter Viktor v. Scheffel geboren. 1847: Nationalökonom Bücher geboren.

Sonnenaufgang: 7,18. Sonnenuntergang 5,12.  
Mondaufgang: 4,36 früh. Monduntergang: 12,2 mittags.

**Wetter-Prognose für Mittwoch, den 17. Februar:**  
Vegetable Nordwestwinde, wechselnde, meist schwache Bewölkung. Temperatur nicht erheblich geändert, leichte Schneefälle, später Aufhellung nicht ausgeschlossen.

### Erpehlung der Schulkinder.

Durch die wirtschaftliche Entwicklung werden vielfach die Familienbände gelockert, indem beide Eltern gleichzeitig beim Brotberwerb nachgehen müssen. Aber sehr häufig können sie trotz ihres guten Willens nicht einmal Arbeit finden. Da selbst denn die ganze Familie bitter unter Mangel aller Art. Am schlimmsten macht sich der Mangel dadurch bemerkbar, daß die Kinder, das heranwachsende Geschlecht, ungenügend ernährt werden. Darum sehen sich immer mehr Gemeinden veranlaßt, ihre einseitige. Auch in Leipzig werden seit kurzem unentgeltliche Speisungen der Schulkinder gewährt, womit auch unsere Stadt in die Reihe derjenigen Kommunen eingereiht ist, die sich aus wohlverstandenen Selbsthaltungserwägungen dazu bequemen müssen, ein Minimum zur Bänderung der Folgen der Wirtschaftskrisis beizutragen, die die heutige Gesellschaftsordnung notwendig im Gefolge haben muß.

Da mag es denn nützlich sein, über die Einrichtung der Schulspeisung aus anderen Orten etwas zu erfahren. Ueber die Mittagsspeisung von Schulkindern in Charlottenburg hat soeben der dortige Stadtrat Seydel einen interessanten Bericht an die städtische Verwaltung erstattet. Während man im Berliner Stadtparlament heftig um die Schulspeisung kämpfte und nicht darüber einig wurde, ob die Schulverwaltung oder die Armenverwaltung sie zu besorgen habe, schuf Charlottenburg in der Sille eine lehrreiche Organisation. Der Zuständigkeitsfrage wurde dadurch der Boden entzogen, daß die Speisung als Angelegenheit allgemeiner gesundheitlicher Fürsorge der Deputation für die Gesundheitspflege unterstellt wurde, während seit Jahren die Verabreichung warmer Frühstücks in den Schulen als eigentliche Schulangelegenheit von der Schulverwaltung besorgt wird. Die Zubereitung und Verabreichung der Speisen wurde dem Verein Jugendheim für Rechnung der Stadtgemeinde übertragen. Eine Untergabe ergab, daß etwa 800 von 23 000 Kindern kein warmes Mittagessen und auch abends keinen Eßzettel erhielten. Nach weiteren Nachforschungen betrug die Gesamtzahl der der Speisung bedürftigen Kinder 500 oder 2,2 Proz. der Charlottenburger Gemeindeschulkinder. Diese sollten täglich nach Schluß der Schulkasse, auch während der Ferien, gespeist werden. Die Speisung erfolgt an zwei Stellen. Es sollen noch weitere Stellen eingerichtet werden, um zumal den kleineren Kindern den Weg zu verkürzen. Die Speisen werden von der Hauptküche in wärmehaltenden Gefäßen in die Filiale befördert. Zweimal in der Woche wird Fleisch, sonst ein kräftiges Gemüsegericht geboten. Die Kinder werden zu den Tischen möglichst herangezogen. Für jede Portion wird ein Durchschnittspreis von 17 Pf. an den Verein vergütet. Die Kontrolleneinrichtungen sind so getroffen, daß das Zahlungsgeld möglichst wenig in die Berechnung tritt, aber fehlende Kinder bemerkt werden, so daß noch ihnen zu Hause gefragt werden kann.

### Die Arbeiter-Produktivgenossenschaft der Schuhmacher.

ein Beispiel von Arbeiter-Solidarität und Arbeiter-Eifer, hat den Produktionsbetrieb am 1. Juni 1908 begonnen. Die Entwicklung des Geschäfts war, dank der Solidarität der Arbeiterschaft, derart lebhaft, daß in den ersten Monaten des verflochten Geschäftsjahres annähernd 23 000 Mk. für produzierte Waren vereinnahmt wurden. Das Geschäft verfügt jetzt über eine mit den modernsten Maschinen eingerichtete Zentralwerkstätte. Außerdem unterhält es in den verschiedenen Bezirken 9 Filialen. Die Bilanz stellt sich wie folgt:

Bilanz 1908:			
Rassentkonto	298,27 Mk.	Anteilkonto	760,-- Mk.
Depositenkonto	40,--	Bankkonto	4975,86
Wareneinkauf	4996,78	Kreditorkontokonto	550,--
Inventar	2604,92	Reingewinn	778,97
	7004,92		7004,92 Mk.

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß der Reingewinn nicht nebensächlich ist, was sich bei dem geringen Vertriebskapital und aus der rapiden Entwicklung des Geschäfts, wodurch das Unterkontokonto sehr stark belastet wurde, sehr leicht erklärt.

Den Genossenschaftlern ist bekannt, daß die meisten derartigen Unternehmungen bisher scheiterten, entweder aus Mangel an Geschäftskennntnissen der leitenden Personen oder infolge mangels der auch in derartigen Betrieben notwendigen Arbeiterdisziplin, oder aber schließlich auch aus Mangel an Unterstützung durch die übrige organisierte Arbeiterschaft.

Inzwischen sind alle Vorbedingungen für das Gedeihen des Unternehmens, namentlich die Arbeits- und Opferfreudigkeit der im Betriebe Beschäftigten, vorhanden. Deshalb wird es auch möglich sein, dieses junge Unternehmen, das momentan allerdings als finanzkräftig nicht bezeichnet werden kann, auf die Dauer zu halten. Die Mitglieder der Genossenschaft wissen, daß sie aus dem Staatsbüttel, zu dessen Füllung sie beitragen dürfen, keine Tausende zur Beihilfe erhalten, welches Glück allerdings der Genossenschaft der Meister zuteil wurde. Trotzdem hatte diese bei ihrem letzten Jahresabschluss nach 1 1/2-jährigem Bestehen ein Defizit von über 13 000 Mk. zu verzeichnen. Die Meister haben somit ein Beispiel gegeben, wie man eigene und Staatsgelder verpulvern kann. Die Arbeiter haben dagegen gezeigt, wie sie mit ihrem eigenen Wenigen zu wirtschaften und hauszuhalten verstehen. Auf-

gabe der organisierten Arbeiterschaft Leipzigs wird es sein, das Unternehmen noch mehr wie bisher tatkräftig zu unterstützen, wodurch der organisierten Schuhmacher-Gehilfenschaft Leipzigs ein starker Rückschlag geboten wird.

### Wegen die Anpreisung von Heilmitteln.

In der letzten Zeit ist vielfach für ein sogenanntes Heilmittel Berlinol, das von einer Berliner Gesellschaft in den Handel gebracht wird, Reklame gemacht worden. Das Präparat wird als Mittel gegen Empfindnis empfohlen und in einem Prospekt als Unterleibskleidung günstig beeinflussend angepriesen. Nach den Feststellungen des Leipziger Hygienischen Instituts bestehen die Präparate in der Hauptsache aus Gelatine und Glyzerin und enthalten 8 Prozent Vorfäure und 2,5 Prozent Chinin. Auf Grund dieser Feststellungen erließ der Rat der Stadt Leipzig gegen den Kaufmann Otto, der Berlinol feilhielt, einen Strafbefehl über 50 Mk., weil das Mittel als ein solches angepriesen wurde, das nach einer Kaiserlichen Verordnung vom Jahre 1901 über die Herstellung und den Verkehr mit Heilmitteln, außerhalb der Apotheken weder hergestellt noch feilgehalten werden darf. Otto hatte gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Er bestritt, daß das Mittel unter die angezogene Verordnung falle und machte weiter geltend, daß er weder schuldhaft noch fahrlässig gehandelt habe, da er sich vorher bei einem Apotheker erkundigt und erst nach einer günstigen Auskunft den Vertrieb des Präparats übernommen habe. Dem stand das Gutachten des Leipziger Bezirksarztes, Dr. Poetter, gegenüber, der in dem Vertriebe des Mittels einen Verstoß gegen die Kaiserliche Verordnung sah und die angepriesene Heilkraft des Präparats stark in Zweifel zog. Von autoritativer Seite wurde sogar bekundet, daß die sehr starke Vorfäurelösung von 8 Prozent auf die Organe schädlich einwirke und Entzündungen hervorrufe. Das Gericht kam auf Grund dieses Gutachtens zur Verurteilung des Beschuldigten, setzte aber die Strafe von 50 Mk. auf 30 Mk. herab, weil es annahm, daß Otto in gutem Glauben gehandelt habe.

**Das Steuerfünftel.** Diejenigen Personen, die selten Dienst-einkommen beziehen, genossen bisher den Vorteil, daß sie zu Gemeindesteuern nur mit vier Fünfteln ihres Einkommens herangezogen wurden. Seit Anfang dieses Jahres ist diese Vorbestimmung aufgehoben, jedoch sollen diejenigen, die bereits im Jahre 1908 festes Einkommen bezogen, des Vorteils teilhaftig werden. Diesen Personen wird darüber eine Bescheinigung gegeben. Der Rat macht nun bekannt, daß die vom Steueramt ausgesprochenen Bescheinigungen den Beteiligten vom 16. d. M. ab zugestellt werden und daß das Verzeichnis derjenigen Personen, bei deren Veranlagung zur Gemeindesteuern im Jahre 1908 das feste Einkommen nur zu 1/5 in Ansatz zu bringen gewesen ist, vom 2. bis mit 8. März d. J. im Stadthaus, 2. Obergeschoß, Zimmer 86, während der geordneten Dienststunden zur Einsichtnahme ausgelegt werden wird. Alle Personen jedoch, denen eine Bescheinigung zugeht, sind auch in dem erwähnten Verzeichnisse aufgeführt. Für diese Personen liegt daher keine Veranlassung vor, das Verzeichnis einzusehen.

**Einmal-Beleg-Kanal.** Das Pol. Amtsgericht macht bekannt: In das Handelsregister ist am 11. d. M. die Firma Leipziger Kanalgesellschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig eingetragen und weiter folgendes verlautbart worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Dezember 1908 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die finanzielle und technische Vorbereitung eines Schiffahrtskanals-Unternehmens, welches Leipzig mit der Saale verbinden soll. Die Gesellschaft hat alle diesbezüglichen Verhandlungen mit den beteiligten Staaten, Gemeinden, Behörden und Interessenten zu führen und einerseits die erforderlichen Genehmigungen für den Bau und Betrieb des Kanals zu erwirken, andererseits die finanziellen Unterlagen für die demnächstige Gründung einer Aktiengesellschaft für den Bau und Betrieb des Kanals zu beschaffen. Das Stammkapital beträgt 75 000 Mk.; zum Geschäftsführer ist bestellt Stadtrat a. D. Leo Friedrich Ludwig Wolf in Leipzig.

**Das heidende Kapital.** Die Leipziger Volksbank hatte einen Umsatz von fast 12 1/2 Mrd. Mk. zu verzeichnen. Sie erzielte einen Reingewinn von 17870,88 Mk. Die Sparvereine erzielten 4 1/2 Prozent Zinsen. Die Genossenschaftler sollen sechs Prozent Dividende erhalten. — Die Leipziger Hypothekbank will ihren Aktionären acht Prozent Dividende ausschütten. Das Aktienkapital soll um zwei Millionen (von zehn auf zwölf Millionen) erhöht werden. Der Reingewinn betrug 188845,17 Mk. — Die Leipziger Kreditbank wird 7 Prozent Dividende auszahlen. — Die Aktiengesellschaft Emil Pinna u. Co. erzielte einen Reingewinn von 208763,76 Mk. und einen Reingewinn von 168815,80 Mk. Die Aktionäre werden 18 Prozent Dividende erhalten.

**Verein Leipzig für Verbesserung der Frauenkleidung.** Wie bereits gestern durch Inserat bekannt gemacht wurde, findet Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Schule für Frauenberufe, Schillerstraße 9, ein Frauenabend statt, zu dem Mütter und Töchter freundlichst eingeladen sind. Frau Prof. Deutschbein wird in einem kurzen Vortrage die Gründe und Grundzüge der verbesserten Frauenkleidung darstellen. Sodann soll an lebendem Körper praktische Unter- und Oberbekleidung gezeigt und erklärt werden. Zuletzt wird eine Anzahl von Vereinsmitgliedern eigene Kleider vorführen. Die Mütter von Konfirmandinnen seien besonders auf diesen Abend sowie auf die Mittwoch, den 24. Februar, nachmittags von 4 bis 6 1/2 Uhr bei Frau Vogel, Kaiser-Wilhelm-Straße 53, I., stattfindende Vorführung von Konfirmanden- und Wochschülerinnen aufmerksam gemacht. Der Eintritt ist bei beiden Veranstaltungen frei. — Freitag, den 5. März, abends 8 Uhr, wird Frau Clara Stronowski-Voedeler aus Essen im Saale des Grossmuseums über Frauenhübschheit und Frauenkleidung sprechen.

**Auktion im Polizeiamt.** Im Erdgeschoß des Polizeiamtes sollen Freitag, den 19. Februar 1909, nachmittags 8 Uhr, verschiedene Gegenstände, u. a. Schmucksachen, Taschenuhren, Kleidungsstücke, 3 Fahrräder, 4 Handwagen, 2 Schrotleitern, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

**ha. Nächste billige Post nach Amerika.** Die nächste billige Post nach den Vereinigten Staaten von Amerika geht

von der Heimat wieder am 20. Februar ab. Sie benutzt den Dampfer Guisehou, der an diesem Tage von Bremerhaven nach Newyork in See geht. Der Dampfer ist am 2. oder 3. März in dem amerikanischen Hafen. Schlußzeit für diese Gelegenheit ist in der Nacht vom 19. zum 20. Februar und zwar beim Postamt Bremen 1 um 5,00 früh, bei der Bahnpost Osnabrück—Hamburg 3,21, Hannover—Grestemünde 3,47 und endlich in Bremerhaven 7,00 früh. In der Nähe des Einschiffungshafens müssen also billige Briefe nach Amerika spätestens am 19. Februar abends aufgegeben werden, in den entfernteren Teilen Deutschlands schon am 18. Februar. Bei derartigen Briefen kosten auch die ersten 20 g nur 10 Pf.

**Deutscher Elternbund.** In dem heute im Schloßholler stattfindenden Elternabend ist noch zu bemerken, daß der Eintritt frei ist. Nur für reservierte Plätze werden 50 Pf. erhoben.

**Große Leipziger Straßenbahn.** Die Verliebsbeimnahme in der Woche vom 8. bis 11. Februar 1909 betrug 103 487,65 Mk. Seit 1. Januar 1909: 856 449,35 Mk. gegen 816 835,05 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Der Ueberfall auf den Telegraphen-Assistenten.** Wie bereits berichtet wurde, ist am Abende des 9. Februars in der Riedelstraße in R. Rudnik ein Telegraphen-Assistent von einem Unbekannten angepöbeln und sodann durch Stockschläge über den Kopf mißhandelt worden. Erst jetzt konnte die Vertragung des Verlehten erfolgen. Der Vorfall hat sich in dem noch wenig begangenen Teil der Riedelstraße ereignet. Der alleingehende Telegraphenbeamte wurde von einem Fremden, aus einem Neubau herauskommenden Menschen zunächst um eine Waag angepöbeln. Er lebte jedoch das Ansehen ab, worauf der Unbekannte ihn seinen Spaltentritt einließ und damit dem Beamten mehrere heftige Schläge über Arm und Kopf versetzte, so daß der Ueberfallene zusammenbrach. Ein zweiter Unbekannter, der sich in der Nähe des Täters befand, aber nicht mit zuschlug, hat dem Mißhandelten dann den Stock mit einigen rauen Worten zurückgegeben. Beide haben sich dann entfernt. Die Schläge auf den Kopf haben eine vorübergehende Gehirnerschütterung hervorgerufen, doch ist ein dauernder Nachteil hoffentlich nicht zu befürchten. Die Täter sind angeblich Bauarbeiter gewesen. Derjenige, der den Ueberfallenen getreten hat, wird beschrieen: 30 bis 35 Jahre alt, übermittelfroh mit dunklen, wie ein abgehäuteter Lieberheier aussehendem Jackett, blauer Strickjacke und Sportmütze. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, würden umgehend der Kriminalpolizei mitgeteilt sein.

**Ein Balkenbrand** war gestern nachmittags in einer Schankwirtschaft in der Johannisstraße entstanden. Die Feuerwehr hat den Brand bald beseitigt.

**Unfälle.** Heute vormittags gegen 1/12 Uhr mußte ein bei einem Fleischermeister in Wohlts beschäftigter Geselle sich nach dem Kranenhaus St. Jakob begeben, weil er sich eine Verletzung zugezogen hatte.

Ein Zusammenstoß eines Radfahrers mit einem Geselle erfolgte heute morgen in der Silbstraße. Da der Unfall heftig war, erlitt der Radfahrer so schwere Verletzungen, daß er mittels Wagens fortgeschafft werden mußte.

**Beislager.** In einem Geschäft der Gutzliher Straße machte eine unbekannt Frauensperson in dem angeblichen Auftrag einer in der Nähe wohnenden Familie eine größere Warenbestellung. Hinterließ sich einen Teil der Waren sofort ausbändigen. Hinterher ließ sie heraus, daß die Person eine Beträgerin gewesen ist. Beschrieben wird sie: etwa 25 Jahre alt, schlank, mit dunklem Haar, schwarz gekleidet.

Übermals hat sich der etwa 16-jährige Bursche bemerkbar gemacht, der angeblich bestellte Rettungs- oder Papierhalter in Wohnungen bringt und sich dafür einen viel zu hohen Preis zahlen läßt.

Ein Einmieterbeträger bezog eine Wohnung bei einer Familie in der Gutzliher Straße. Der Unbekannte schwindelte den Wirtsleuten vor, er gehöre dem geistlichen Stande an und nahm deren Kredit in Anspruch, bis er eines Tags verschunden war. Der Beträger ist 25 bis 30 Jahre alt, mittelfroh, bager, hat barthaftes Gesicht und trägt einen schwarzen Gehrockanzug und Stiefen Hut.

**Entwichen.** Aus dem städtischen Krankenhaus ist der 21 Jahre alte Arbeiter Franz Paul Hoske aus Reufelderhausen unter Mithnahme eines neuen braunen Winterüberziehers, eines grauarierierten Jackettanuzes, verschiedener Wäschstücke und anderer Effekten entwichen.

Bermüht wird seit dem 13. d. M. aus der elterlichen Wohnung in der Eisenacher Straße der 11-jährige Schulknabe Paul Reinecke. Der Knabe ist von sämlicher Gestalt, hat schwarzes Haar, rundes, gesundfarbiges Gesicht und trägt einen braunfarbenen Wintermantel, blaues Jackett, graue Stiefeln, schwarze Strümpfe, Schuhschuhe und dunkle Mütze.

Für 32 000 Mark Schmucksachen waren am 14. September 1908 in Werau gestohlen worden. Es befanden sich darunter drei goldene Crochens, ein goldenes Armband mit einer schwarzen, einer weißen und einer roten Perle, eine Perlmaske, zwei Kravattennadeln und eine goldene Uhr mit Monogramm A. W. Sämtliche Wertgegenstände sind reichlich mit Brillanten verziert. Den Diebstahl hatten ausgeführt ein Kaufmann Heinrich Burdard aus Hohenheim und ein ehemaliger Fremdenführer namens Julius Leubner aus Kurland. Beide sind in Werau verhaftet worden. Sie gehören einer internationalen Diebesbande an. Leubner hat den Diebstahl auch eingestanden. Der Verbleib der Schmucksachen konnte noch nicht ermittelt werden. Es ist festgestellt, daß sich Leubner am 30. September 1908 in Leipzig aufgehalten und sich von hier mit bedeutenden Bargmitteln nach Dresden begeben hatte. Es wird angenommen, daß der Dieb einen Teil der Schmucksachen hier verkauft oder verpfändet hat. Bei der heftigen Kriminalpolizei können die Photographien der Diebe eingelehen werden. Dort wären auch etwaige sachdienliche Mitteilungen anzubringen.

**Diebstähle.** Mit Hilfe eines Nachschlüssels entwendeten Diebe aus einem Laden in der Tauchaer Straße zwei Koffschinken, vier Speckseiten und eine Menge Würstwaren im Werte von 70 Mk. und aus einem Keller in der Ferdinand-Rhode-Straße 180 Flaschen verschiedener Weine. Aus einem Garberoberaum wurde ein Wlams Sealkinnuß, aus einem öffentlichen Gebäude am Augustusplatz ein schwarzer Winterüberzieher und aus einem Lokal am Dortheensplatz ein braunkolter Winterüberzieher gestohlen.

### Hus der Umgebung.

**Engelsdorf.** Der hier neugegründete **Ullgelmene Turm** vereint ist nunmehr dem Turngau des Leipziger Schachfeldes beigetreten, wie übrigens nicht anders zu erwarten war. Der Verein soll, wie in bürgerlichen Blättern geschrieben wird, bereits 50 Mitglieder zählen und durch den hier wohlthätigen Kommissionärsrat Ullgier eine namhafte Beihilfe erhalten haben. Dadurch wird diesen patriotischen Turnern natürlich die Konkurrenz mit den hiesigen freien Turnern ganz wesentlich erleichtert; doch werden letztere in ihren Bestrebungen nicht erlahmen, die freie Turnerei auch in Zukunft zu pflegen und zu fördern. Und die klassenbewusste Arbeiterschaft von Engelsdorf und Umgebung wird es immer mehr als ihre Pflicht betrachten müssen, dem hiesigen Arbeiterverein neue Mitglieder zuzuführen und ihn auch sonst zu unterstützen und zu stärken.

**Lehrer-Abschluß.** Die Kreisoberlehreramtshauptmannschaft Leipzig bringt zur Kenntnis, daß die Einführung des Abschlußabschlusses in Oetzsch und Gutzsch als endlich unmittelbar zusammenhängenden Gemeinden von zwei Dritteln der Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen beantragt worden ist. Es wird aber trotzdem im vorliegenden Falle nach Lage der Sache für angeht gehalten, zunächst noch das in § 8 der Reichsanwaltschaftsanordnung vom 25. Januar 1902 vorgeschriebene Verfahren abzuwarten, für das Herr Gemeindevorstand Keller in Oetzsch auch wieder als Kommissar bestellt worden ist. Die beteiligten Geschäftsleiter, einschließlich der Antragsteller, werden aufgefordert, sich zu der oben erwähnten Einführung des Abschlußabschlusses innerhalb 14 Tagen vom Erlaß der Bekanntmachung ab beim Kommissar schriftlich oder zu Protokoll zu äußern. Bei der Feststellung der für die Abänderung der Abschlußabschlüsse erforderlichen Mehrheit von zwei Dritteln werden nur diejenigen Geschäftsleiter gezählt, die eine bestimmte Beziehung zur oder gegen die Veränderung innerhalb der gesetzlichen Frist abgegeben haben.

Lauer. Gesperrt wird für den Fahrverkehr der Kommunikation von Lauer nach Großschäfer in der Flur Lauer und auf weiterem.

**Reinigungsarbeiten.** Auf den Gasanschluß an Liebertswitz ist von der hiesigen Gemeinde verzichtet worden.

**Mödan.** Das neu aufgestellte Ortsgesetz über Benennungsberechtigungen der Gemeindebeamten in Mödan und ihrer Hinterbliebenen liegt auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, 11 Tage für jedermann zur Einsichtnahme aus.

**Wiedereröffnung.** Gemeindevorstand vom 11. Febr. Ein vorliegender Plan der Gasanstalt L.-Gohlis, zwecks Aufstellung von Straßensplendern auf dem städtischen Vorwerk, findet Genehmigung, doch steht der Gemeindevorstand von der Aufstellung ab und behält sich die Bestimmungen hierzu vor. Nachdem die Ortsbauordnung wieder einmal sämtliche Instanzen durch ist, liegt sie zur Abänderung vor. Der Gemeindevorstand sieht einer recht baldigen Genehmigung entgegen. Rettungsanstalt und Tobiasmühle suchen, wie alljährlich, um einen Beitrag nach der Abgelicht, da die Kirchengemeinde im vergangenen Jahre einen Beitrag gezeichnet hat. Dem Krankenhaus zu Leipzig einen Generalrevisor zu übergeben wegen der Aufnahme von Kranken in daselbe, wird zugestimmt, doch mit Vorbehalt und einer halbjährlichen Kündigung. Die Verabreichung der Amtshauptmannschaft wegen der Unvermeidung wird entgegengenommen. Die Entnahme von Wasser aus den Ortsteilen soll von den Ortseinwohnern nicht mehr bezahlt werden, jedoch ist in jedem Falle die vorherige Genehmigung einzuholen. Die Gemeinde wird veranlaßt, trotz bestehender Feuerwehr und der genehmigten Feuerlöschordnung eine Pflichtfeuerlöschordnung aufzustellen. In den Ausschuss zur Grundbesitzerschätzung werden die Herren Paul Völkerschlag und Dr. Pommler gewählt; beide aus der ersten Klasse. Obwohl ein Vertreter aus der zweiten Klasse ersuchte, man möge sie doch berücksichtigen, da sie die meisten Grundbesitzer vertritt, erlangte der Vorschlag nur 5 Stimmen gegen 8 und 6. Zum Haushaltungsplan wurde von den Angelegenheiten beantragt, eine Feuerungszulage für den Ortsamtmann mit vorzuschlagen oder eine neue Geschäftsstelle aufzustellen. Den Antrag hierzu gab dem Antragsteller die Art der Behandlung des Gesuchs um eine Feuerungszulage für 1908, welche glücklich noch in Höhe von 50 Mark genehmigt wurde. Der Antragsteller kam aber mit seinem Antrag schief an, so daß in dieser Angelegenheit wohl noch die Einwohnererschaft wird befragt werden müssen. Für Dienstag, 16. Februar, ist der Gemeindevorstand zu einer Sitzung in die Amtshauptmannschaft geladen, wo ein gemeinschaftlicher Termin der Gemeinden Sechshaus, Wiederitzsch, Binsenthal und der Stadt Leipzig wegen Aufnahme der Schiffsentwässerung nach Leipzig und des Baues einer gemeinschaftlichen Kläranlage stattfinden soll.

**Wiedereröffnung.** Der Gemeindevorstand vom 11. Febr. Verwaltung vom Jahre 1908. Rechnungsabrechnung und Ausgänge waren 1907. Der Gemeindevorstand versammelte sich zu 21 Sitzungen und erledigte 267 Punkte. Gemeindeabgaben wurden erhoben: 19 275,64 Mk., Einkommensteuer 6098,07 Mk., Ergänzungsteuer 902,57 Mk., Grundsteuer 1540,93 Mk., Rente 385,30 Mk., Grundsteuer 1611,18 Mk., Berufsgenossenschaft 1242,14 Mk., Handels- und Gewerbesteuer 55,41 Mk., Katholikensteuer 25,78 Mk., Vermögensänderungsabgaben 11 518 Mk., Gemeindeabgabe 4004,10 Mk., Armensteuer 1727,40 Mk., Schulsteuer 3454,80 Mk., Kirchensteuer 1727,40 Mk., Heimgewinnsteuer 1085,57 Mk., Hundesteuer für 80 Hunde 843,20 Mk., Strafgebuß 89,50 Mk., Der Zusatz zur Spülkasse betrug 6225 Mk., zur Kirchsteuer 2522 Mk., Im Tage der Zahlung waren 681 männliche und 608 weibliche, insgesamt 1289 Einwohner vorhanden. Angemeldet wurden 458, abgemeldet 312 Personen. Von 204 Wohnungen standen am 1. November 4 leer. Wohnungen wegen Steuerresten wurden 460 ausgefrierig. Pfändungen 87, davon 23 außergerichtliche; Lohnpfändungen 6, Dienstbücher wurden 14, Arbeitsbücher 10, Armenzeugnisse 6, Maßfahrkarten 133, Verzeugscheine 59, Gewerbebescheinigungen 12, von 12 eingereichten Baugesuchen wurde 5 nicht genehmigt. Die Ortsbeschlüsse sind im vergangenen Jahre beendet. Vom Bau einer Kläranlage wurde abgesehen und mit dem Rat der Stadt Leipzig in Verhandlung getreten betreffs Aufnahme der Abfallwässer. Zur Ortsbeschlüsse brennen kurzzeitig 48 Laternen. Das Fußweggesetz, Einführung einer Wertzuwachssteuer, sowie ein Gesetz über Anlegung eines Oblastendwars fanden Genehmigung. Das Darlehen von 810 000 Mk. für die Beschaffung und den Ausbau der Straßen F und H des Stenzlerchens und Apitzscher Bebauungsplans ist im Laufe des Monats Januar 1908 durch die Landesfutureskontenbank zurückerstattet worden. Durch Verwertung dieses Darlehens ist der Gemeindeabgabe ein Betrag von 1500 Mk. zugeführt worden. Der Flurbetrieb umfaßt 1026 Acker und 287 Ruten, und zwar die Flur Großwiederitzsch 147 Acker 158 Ruten, Kleinwiederitzsch 579 Acker 109 Ruten. Von diesen 1026 Ackern sind 656 Acker im Besitz von Forstern. Die Gesamtgrundsteuererträge betragen 98 748.

**Marktamt.** Rauchwaren-Zurichterei und Färberei. H. W. vormalig Louis Walters Nachfolger, Marktamt. Die Verwaltung mittels, verleiht in 1908 nach Tilgung des aus dem Jahre 1907 verbliebenen Fehlbetrags und nach Abzug der Abschreibungen ein Gewinnsaldo von 7501 Mk., der auf Reservefonds-Konto übertragen werden soll. Eine Dividende gelangt sonach, wie schon in Aussicht gestellt, nicht zur Verteilung. Infolge der seit Januar wirkenden Verbände der Zurichterei- und Färbereibesitzer sowie der Rauchwarenhändler und ausgeht voller Beschäftigung der Fabrik bestehen jetzt bessere Aussichten.

**Marktamt.** Gemeindevorstand vom 12. Febr. u. a. Der Ortsratler verlas ein Schreiben, das eingegangen war vom BauDirektor Böhmer-Artmann zwecks Errichtung einer elektrischen Ueberlandzentrale. Gleichzeitig wurde auch der Verkehrsvertrag verteidigt, der aber von der Gemeindevorstandung abgelehnt wurde, weil der Gemeinde nur Lasten und Pflichten anfügte, während die Vertragsdauer auf 30 Jahre lautete. Die Steuertermine wurden auf jeden zweiten Sonntag im Monat festgesetzt. Alles Weitere wird in den Ausschlagkosten bekannt gemacht, die in der Querstraße und Ede Leipziger und Marktamtstädter Straße angebracht werden.

**Kroketten.** Leichenfund. Gefunden und polizeilich aufgehoben wurde im Wölfelsbach ein männlicher Leichnam, ca. 60 Jahre alt, mit grauem Bart- und Schnurrbart, bekleidet mit schwarz-

graumem Jackett, dunkler Weste, grauen Unterhosen, vollgestreiftem Hemd, guten Schuhschneidern, einem molkenen Vorhemd; Portemonnaie mit etwas Geld, 1 Türschlüssel, 1 Brille.

**Schuldig.** Die Anmeldung der Ostern 1909 schulpflichtig werden Kinder hat am Donnerstag, den 18. d. M., für Knaben und Freitag, den 19. d. M., für Mädchen, und zwar an jedem Tage von 9 bis 11 Uhr und von 1 bis 3 Uhr in der Aula der Stadtschule zu erfolgen. Der Anmeldepflicht unterliegen die Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 das sechste Lebensjahr vollenden. Die Anmeldung hat durch erwachsene Familienangehörige zu geschehen und ist der Impfschein und außerdem der Nachweis der Taufe durch ein Taufzeugnis oder eine Bescheinigung im Familien-Stammbuch beizubringen.

## Bewerkschaftsbewegung.

### Die Holzarbeiter-Verbandsversammlung Leipzig im Jahre 1908.

In einer drei Bogen starken Broschüre berichtet die Zahlstellenleitung in sehr übersichtlicher Weise über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Die Zahlstelle besteht am 1. Oktober zehn Jahre. Als das Verbot des Inverbindungtretens am 21. Juni 1898 gefallen war, änderte sich die lose Organisationsform der Holzarbeiter in eine Zahlstelle um. Welche große Entwicklung der Verband in den zehn Jahren gemacht hat, drückt sich aus in der erhöhten Mitgliederzahl, in dem guten Finanzwesen und in dem starken Einfluß der Organisation beim Abschluß von Tarifverträgen — und, was die Hauptsache ist — bei der Ueberwachung zur Einhaltung der Tarifverträge. Die Mitgliederzahl ist von 2378 im Jahre 1898 auf 4700 im Jahre 1908 gestiegen. Die Lokalkasse wies 1898 einen Bestand von 1689 Mark, 1908 weist sie einen solchen von 106 000 Mark auf. Was die Organisation den Mitgliedern im Unternehmungsweisen noch besonders geboten hat, soll an anderer Stelle, beim Kasseneisen, mit einigen Daten angeführt werden. Der Bericht bestätigt auch für die Holzindustrie Leipzig, was für die Industrie im allgemeinen zutrifft, daß das Krisenjahr 1908 wohl das schlimmste seit Jahren ist. Es ist dies auch nichts anderes als eine neue Bestätigung des Prognostikums: Die Krisen werden immer umfangreicher und verheerender und erhöhen die Unsicherheit zum Normalzustand der Wirtschaft.

Wenn auch über die Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Branchen, sowie über die Tarifverträge, über deren Einhaltung oder Nichterhaltung durch die Unternehmer sehr gut berichtet wird, so wäre es doch sehr zweckmäßig, zu erfahren, um wieviel der Gelddienst in den 10 Jahren in der Holzindustrie gestiegen ist, und dem das Ergebnis gegenübergestellt, um wieviel die Lebensmittel teurer geworden sind. Mit Recht weist der Bericht auf die neue drohende Belastung der Arbeiter durch neue Steuern hin. Was nützt es dem Arbeiter, wenn er seinen Lohn um einiges in die Höhe getrieben, der Staat dann kommt, um ihn darum zu pressen? In ihrem eigenen Interesse müssen die Gewerkschaften ihre Mitglieder den politischen Organisationen zuführen, denn Politik ist genau so nötig und dreht sich genau so um die Fragenfrage wie der wirtschaftliche Kampf. Außerdem ist ein politisch aufgestärkter Arbeiter auch ein tüchtiger Gewerkschaftler, der nach einem verlorenen Kampfe die Plinte nicht mutlos ins Korn wirft.

Der Bericht bezeichnet dann auch die allgemeinen wichtigen Vorgänge im Verbandsleben, so die Tarifverhandlungen in Leipzig für 28 Städte, die vom 28. März bis zum 6. April 1908 unter dem Vorsitz des früheren Handelsministers v. Bernsdorff geführt wurden: In der Nummer 6 der Holzarbeiterzeitung sind 21 Worte ausführlich für die die während festgelegten Bestimmungen am 11. Februar in Kraft getreten sind. Ferner wird das Verbandsfest in Stuttgart und der Gaufestzug in Chemnitz gebacht. Diese Gaufestzüge hat u. a. die Verlegung des Sitzes für den Gauvorstand von Chemnitz nach Leipzig beschleunigt. Das „Wirken“ der „nationalen“ Arbeiter, oder richtiger deren Drahtzieher, bei den Ortsratsentscheidungen wird ebenfalls gekennzeichnet. Für die Gewerkschaften ist es um so notwendiger, auf diese Vorgänge zu achten, je mehr die Unternehmer es sich angelegen sein lassen, „ihre“ Arbeiter durch einen Druck diesen arbeiterfeindlichen Gebilden zuzuführen.

Die große Verschiedenartigkeit in den Arbeitsverhältnissen der 18 Branchen des Verbandes geben der Organisation noch eine gewaltige Aufgabe zu lösen auf, bis sie diese Verhältnisse auf einen annähernd gleichen Stand gebracht hat. Die sich die Unternehmer den von ihnen selbst eingegangenen Vertragspflichten immer wieder zu entziehen suchen, wird an all den Vorgängen im verflossenen Jahre gezeigt.

Die Beteiligung der Holzarbeiter an der Meißner 1908 war nicht so stark wie in früheren Jahren; der Bericht verzeichnet 800 Mitglieder; doch darf daraus keineswegs eine Abneigung gegen die Meißner geschlossen werden, denn die Holzarbeiter haben sich an der Meißner immer in sehr großer Zahl, oft fast vollständig, beteiligt. Der schwere Druck der Krise dürfte der Hauptgrund der verhältnismäßig schwachen Beteiligung gewesen sein. Einige Unternehmer glaubten schon ihre Untermoral zu verleihen, wenn sie Meißner nicht aussperrten, und so sind denn in 11 Betrieben 139 Personen ausgeperrt worden. 78 Ausgesperrte über die Hälfte war einen Tag, 28 waren zwei Tage, 11 waren vier Tage, 12 waren fünf Tage ausgeperrt und 15 Personen sind in drei Betrieben entlassen worden. An materiellen Opfern kostete die Meißner der Organisation 1874,80 Mark, wovon die Verbandskasse 374 Mark zu tragen hat.

Die Turngerätefabrik von Faber in Baunsdorf war es, die da glaubt, durch besonders rigides Vorgehen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenken zu müssen. Wegen der Beteiligung an der Meißner wurden 20 Arbeiter, davon 8 Holzarbeiter, entlassen. Damit begnügte sich der Inhaber der Firma noch nicht. Seine Arbeitswilligen mußten sich auch durch die Streikposten belästigt fühlen, und so ging es denn vor den Kabi. Aus beiden „Feldzügen“ ist Herr Faber nicht mit Ruhm beehrt nach Hause gezogen. Die Arbeiterturnerschaft ist ja nicht verpflichtet, Fabersche Produkte zu kaufen, und so hat der meißnerfeindliche Herr Faber einen bösen Anstoß wegbesonnen. Der strafrechtliche Feldzug endete zwar für die „Streikfänger“ mit der Beurteilung zu ein paar Mark Bestrafung, was für die Klassenjustiz aber schlimmer ist als für die Arbeiter; aber Herr Faber wird auch dieser Ausgang nicht befriedigt haben.

Die verwaltungstechnische und agitatorische Tätigkeit drückt sich in folgenden Zahlen mit aus: 65 Sitzungen der Lokalverwaltung, 12 erweiterte Sitzungen, 11 Mitgliederversammlungen. In 7 Mitgliederversammlungen und in 28 Branchensammlungen wurden Vorträge gewerkschaftlicher, sozialpolitischer und wissenschaftlicher Art gehalten. In zehn außerordentlichen Bezirksversammlungen, die vom September bis Dezember abgehalten wurden, wurde über: Der Deutsche Holzarbeiterverband und seine Aufgaben während der Krise referiert. Die Zahl der Sektionsführungen und Branchensammlungen des Jahres geht in die Hunderte.

Die Einnahme und Ausgabe für die Verbandskasse beträgt 111 007,91 Mark, die für die Lokalkasse 144 819 Mark. Zu bemerken dazu ist, daß in der Einnahme für die Lokalkasse 20 Prozent der Verbandsbeiträge enthalten sind. An Arbeitslosenunterstützung wurde im verflossenen Jahre nicht weniger als rund 49 000 Mark gezahlt, gegen 20 748 Mark im Jahre 1907. Diese Unterstützungssumme gibt von dem Umfang der Arbeits-

losigkeit des Jahres noch kein annähernd richtiges Bild, weil 371 Personen schon ausgefuert waren, also keine Unterstützung mehr erhielten, und weil, wie der Bericht an verschiedenen Stellen hervorhebt, in den Betrieben verkurzt gearbeitet wird. Es waren 1861 Personen 8538 Wochen arbeitslos, durchschnittlich also 5,2 Wochen.

Nach den Umfragen im September und Dezember sind allein in den befragten Werstätten im Dezember 1908 340 Holzarbeiter weniger beschäftigt gewesen als 1907. Da sich die Umfrage nur auf zwei Drittel der Holzarbeiter erstreckt hat, und das fehlende Drittel in der Hauptsache Kleinbetriebe sind, so ist die Zahl der im Jahre 1908 weniger Beschäftigten auf gut 500 anzunehmen. Unter solchen Umständen ist die Mitgliederabnahme um 850 wohl in der Hauptsache auf diese Krisenwirkung zurückzuführen.

Wenn wir zum Schluß noch die Angabe aus dem Bericht mitteilen, daß 80 Prozent der Holzarbeiter Leipzigs organisiert sind, so geht daraus mit Deutlichkeit hervor, daß oben nicht unviel gesagt; daß der Verband eine Macht darstellt, die in der Holzindustrie für alle Arbeiterinteressen mitbestimmend ist. Mögen die Holzarbeiter dessen eingedenk sein und ihre Organisation treu lieben und schützen.

## Formerrittel.

Im Eisenwerk Neubrandenburg, A.-G. h. v. m., sind die Former und Gießereiarbeiter wegen fortwährender Lohnreduktionen in den Ausstand getreten. Seit September 1908 ist in diesem Betrieb ein Abzug dem andern gefolgt. Die Former nahmen in Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage von weiteren Schritten zunächst Abstand. Hierdurch scheint die Firma nur zu neuen Taten ermutigt worden zu sein. Sie nahm weitere Kürzungen der Akkordpreise vor. Es ist jetzt so weit, daß die Arbeiter bei einer Reihe von Artikeln kaum noch 2,50 Mk. pro Tag verdienen können. Dazu kommt, daß sich die Former jede Hilfsarbeit selbst verrichten müssen. Die Hilfsarbeiter, die früher in Lohn beschäftigt waren, haben jetzt Akkord erhalten, wobei sie nicht auf ihren schon recht geringen Lohn kommen. Auch sonst sieht es in der Gießerei traurig aus. Es fehlt an Trinkwasser. Beim Gießen ist alles total verquarmt. Es fehlt auch an Werkzeuge.

Am 24. Januar wurde verhandelt zwischen einem Vertreter der Bezirksleitung und dem Betriebsleiter, was aber ebenfalls wenig zu einem Resultat führte, wie die Verhandlung mit der Kommission der Former. Daher wurde in einer am Abend abgehaltenen Versammlung einstimmig zu streiken beschlossen. Jetzt lenkte die Firma ein und verpacht, die alten Preise wieder zu zahlen. Aber bereits nach 14 Tagen war dieses Versprechen verfallen. Es blieb nichts anderes übrig, als den Beschluß vom 24. Januar zur Durchführung zu bringen. Es kommen nur 8 Former und 9 Maschinenformer resp. Hilfsarbeiter in Frage. Es wird dringend ersucht, den Zugang von Formern und Gießereihilfsarbeitern von Neubrandenburg fernzuhalten. Das „Beet“ ist gegenwärtig gut beschäftigt. Gelingt es, daselbe von Streikvorfällen freizuhalten, so ist den Arbeitern der Erfolg gewiß.

**Die Aussperrung der Holzbearbeitungsfirmen Albert u. von Drahten in Kiel ist zugunsten der Arbeiter beendet.**

Die Aussperrung der Steinsinger und Kammer ist durch eine Einigung aufgehoben worden. Es ist ein Tarif auf vier Jahre abgeschlossen; der Stundenlohn für Steinsinger beträgt bis 31. März 1910 67 Pf., von da an bis 31. März 1911 66 Pf., von da an bis 31. März 1912 70 Pf. Für Kammer werden bis 31. März 1910 54 Pf., von da bis 31. März 1911 58 Pf., von da bis 31. März 1913 60 Pf. Stundenlohn gezahlt. Die alten Sätze für Ueberstundenarbeit wurden wieder zugewilligt.

## Aus der Partei.

Eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevertreter im niederrheinischen Agitationsbezirk, die am Sonntag in Eberfeld tagte, nahm folgende Resolution an: Die sozialdemokratische Konferenz für den Niederrhein verzicht entscheidet die von dem Genossen Schiller in der Neuen Zeit geforderte Freiheit der sozialdemokratischen Gemeindevertreter, je nach Gutdünken für indirekte Steuern in der Gemeinde stimmen zu können. Die Konferenz findet es ungeheuerlich, daß ein Sozialdemokrat noch nach den mit durchschlagenden Gründen versehenen Erwiderungen seiner Gegner in der Neuen Zeit den Mut findet, von der Gesamtpartei zu verlangen, sie solle sich an der bürgerlichen Agitation für die Außerkräftigung des § 18 des Zolltarifgesetzes beteiligen, weil nach diesem Paragraphen die Gemeinden vom 1. April 1910 ab keine Abgaben auf landwirtschaftliche Produkte mehr erheben dürfen.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister. Bei der Bürgermeisterwahl in Berlin bei Karlruhe wurde der von der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Gemeindevorstand Fütterer mit 87 Stimmen gewählt. Der Zentrumskandidat erhielt 80 Stimmen. Der Wahlkampf war äußerst heftig.

Arbeiterjugend. Die zweite Nummer des neuen Jugendorgans ist soden erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Im Kampf. — Die proletarischen Frauen und die Arbeiterjugend von Clara Zellin. — Die Vorkämpfer der Arbeiterjugend (II. Die Arbeitende Jugend). Von Max Peters. — Ein sozialistisches Jubiläum (zum 50. Geburtstag der materialistischen Geschichtsauffassung). — Charles Darwin und seine Lehre. Von M. G. Baeger. — Die Berliner Jugendbewegung. Von Fritz Masche. — Aus der Politik. — Vom Kriegshauptplatz. — Fremdwörter. — Voklage: Junge Arbeiter, Gedicht von Hammersdorf. — Die zwei Kollegen. Von Robert Größh. — Ein Soldat der Revolution (Stefan Prosk). — Der Vortrag als Bildungsmittel. Von Heinrich Schulz. — Bücher für die Jugend. — Glaubensbekenntnis. Von Fr. Th. Wicker.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 16. Februar. Heute wurden drei neue Messerattentate auf Frauen gemeldet. Das erste fand früh 7½ Uhr in der Niederbarnimer Str. 25 statt, wo eine Frau auf der Haustreppe von einem Unbekannten in den Schenkel gestochen wurde. Der Täter entkam. Das zweite fand um 11 Uhr vormittags auf dem Hohenzollernbaum statt, wo ein junges Mädchen in den Arm gestochen wurde. Das dritte schließlich fand kurz vor 12 Uhr in der Elbauer Str. 9 statt, wo eine Frau Lehmann in den Leib gestochen wurde. Die Beschreibung des Täters ist in allen Fällen die gleiche. Der Täter ist entkommen.

Mödan, 16. Februar. Die Kommission der Duma entdeckte neue riesige Unterschleife bei den Armeelieferungen. Die bedeutendsten russischen Großkaufleute sind schwer kompromittiert.

Berlin, 16. Februar. Im preussischen Abgeordnetenhause begrüßte Minister Delbrück die Novelle zum Vergesetz, die, wie er selber zugab, durch das Rathobungsgesetz veranlaßt sei. Die Novelle solle wohltätig auf die Stimmung der Bergarbeiter wirken, die zwar sozialdemokratisch stimmten, aber im Grunde ihres Herzens Königtum gemint seien. Sie müsse unbedenklich angenommen werden, sie habe die Aufgabe, der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Berlin, 16. Februar. In der Budgetkommission wurde heute über den Etat für Südwestsafrika verhandelt, besonders über die aufgehende Selbstverwaltung und die Erschließung des Oamwalandes.

Reichstag.

207. Sitzung, Montag, 15. Februar 1909, nachmittags 2 Uhr.  
Am Bundesratsstisch: v. Bethmann-Hollweg, Dernburg.

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß der Abg. Wattenhorff (Zentr.) gestorben ist. Das Haus ehrt sein Andenken in der üblichen Weise.

Zu dem zunächst zur zweiten Beratung stehenden Gesetzentwurf betreffend Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, wonach der Norddeutsche Lloyd statt der bisherigen Subvention von 230 000 Mk. vom 1. April ab jährlich 500 000 Mark erhalten soll, liegt eine Resolution Aldrecht und Genossen (Soz.) vor, wonach in die Verträge mit der subventionierten Firma die Bestimmung aufgenommen werden soll, daß sie für die Ausreise der Dampfer so viel weiße Schiffsleute anzunehmen hat, als zu einer ausreichenden Besatzung erforderlich sind. Die Budgetkommission empfiehlt Annahme der Vorlage.

Abg. Lattmann (Wirtschaftl. Vg.) stimmt dem Entwurf zu und hält die sozialdemokratische Resolution für überflüssig.

Abg. Roske (Soz.): Kennzeichnend wirtschaftliche Interessen konnten und können als Grund der Subvention nicht angesehen werden. Wir Sozialdemokraten wünschen gewiß nicht, den Export deutscher Produkte zu unterbinden. Wir wissen, wie sehr unter vermindertem Absatz gerade die Arbeiterschaft leidet. (Sehr wahr! bei den Soz.) Aber in ganz Neu-Guinea und Kaiser-Wilhelmsland, um die es sich hier handelt, kommen 647 weiße Personen in Betracht, und nach allen amtlichen Angaben zu schließen, wird auch die Zunahme der weißen Bevölkerung dort nur eine sehr geringe sein. Die dort beschäftigten Schwarzen aber begehren, was sie brauchen, hauptsächlich aus Australien und Asien. Ob nun der Norddeutsche Lloyd aller 4 oder aller 6 Wochen — denn nur darauf kommt es ja an — seine Flagge in jenem entlegenen Winkel der Welt zeigt, davon hängt das Ansehen des Deutschen Reichs als Kulturstaat wirklich nicht ab. (Sehr wahr! bei den Soz.) Es kommt hinzu, daß durch den Artikel 26 des Vertrags mit dem Lloyd der Reichsanwalt befugt ist, landwirtschaftliche Erzeugnisse, die mit denen der deutschen Landwirtschaft konkurrieren, von der Einfuhr durch die Reichs-postdampfer auszuschließen. Sie können sich kaum vorstellen, wie erbitternd eine solche Verfügung bei denen wirken muß, die kaum das Geld für die notwendigen Lebensmittel aufbringen können. (Sehr wahr! bei den Soz.) Die Mehrheit des Volkes ist gerade daran interessiert, daß die deutschen Dampfer Nahrungsmittel nach Deutschland bringen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das aber wünschen die Herren Agrarier nicht, und in der Kommission hat der Regierungskommissar alle Zweifel in dieser Hinsicht zerstreut. Die Deduktion der Subvention aber belastet die Steuerzahler, deren große Masse gar kein Interesse daran hat. Einen Vertrag mit einem Paragrafen, wie § 26, können wir nicht billigen. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.)

In unserer Resolution fordern wir nicht ein grundsätzliches Verbot der Beschäftigung von Farbigen, die beim Küstendienst nicht ausgeschlossen zu sein brauchen. Wir wollen lediglich, daß die Abreise mit einer ausreichenden deutschen Mannschaft sich vollzieht. Wir wünschen also die Herstellung des früheren Zustands. Wenn es Ihnen mit Ihrer nationalen Gesinnung ernst ist, müssen Sie unserer Resolution zustimmen. (Bravol bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Gang Ocker zu Ruyß (Soz.): Wir stimmen der Vorlage zu, weil sie im Interesse des Reichs und der Kolonien liegt.

Abg. Hornemann (freis. Vp.): Der Vorlage stimme ich zu. Die Förderung der sozialdemokratischen Resolution ist nicht realisierbar. (Beifall bei den Freis.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Wir stimmen für die Vorlage, deren Nützlichkeit und Notwendigkeit wir nie in Abrede stellen. Für die sozialdemokratische Resolution können wir nicht stimmen. Der Lloyd hat stets festes Verständnis gezeigt. (Beifall im Zentr.)

Die Abg. Arnim (nat.-lib.) und Pahm (Soz.) treten für die Vorlage ein und bekämpfen die sozialdemokratische Resolution. Darauf wird die Vorlage angenommen und der Antrag Aldrecht abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung des Etats beim Kapitel Etat des Reichstags.

Abg. Raempf (freis. Vp.) wünscht, daß authentische Berichte über die Kommissionssitzungen nicht erst nach Abschluß der jeweiligen Verhandlungen, sondern im Interesse der Interessenten innerhalb und außerhalb des Hauses gleich nach Abschluß einzelner Kapitel usw. gegeben werden.

Abg. Baffermann (nat.-lib.): Die von Vizpräsidenten Raempf angeregte Frage hängt mit der oft erörterten allgemeineren zusammen, ob sich die Ausgabe offizieller Reichstagsberichte überhaupt empfiehlt. Im allgemeinen erhält das Publikum eher ein Zueviel als ein Zuwenig an Berichten.

Abg. Zehr u. Hertling (Zentr.): Es wäre zu erwägen, ob die Berichterstattung aus den Kommissionen nicht besser unterbliebe. Weiter die Verhandlungen im Plenum wären authentische Berichte erwünscht. (Beifall bei den Nationalliberalen und im Zentrum und besonders rechts.)

Abg. Dr. Steugel (freis. Vp.) bringt unter großer Heiterkeit seinen alten Wunsch wieder vor, alle Druckchriften des Reichstags möchten in Antiqua gedruckt werden.

Abg. Wed (Soz.): Die Anregung des Freiherrn v. Hertling ist auch uns sympathisch. Die Kommissionssitzungen aber mit dem Schleiher des Geheimnisses zu umgeben, halten wir nicht für möglich, namentlich in einem Augenblick von solcher Wichtigkeit, wo die Finanzreform beschleunigt und nach neuen Steuerobjekten gesucht wird, dürften Sie auf seiner Seite Verständnis finden. Es geht nicht an, eine gläserne Mauer um die Kommissionssitzungen zu errichten. (Sehr wahr! bei den Soz.) An einen durchaus objektiven Bericht über die Plenarverhandlungen glaube ich nicht. Die Redaktionskommission des Reichstags, die diese Frage löst, möchte ich sehen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Nebenbei möchte ich ein Dank an die Beamten des Hauses und das ganze Personal für ihre Liebenswürdigkeit gegenüber den Abgeordneten. (Bravol!)

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.) schließt sich den letzten Worten des Vorredners an, wundert sich aber darüber, daß er dem Reichstage nicht die Fähigkeit objektiver Berichterstattung zu traut. Die Plenarberichterstattung der Presse sei geradezu eine Verkübelung. (Lebhafte Bravol rechts.) Die Kommissionen seien für vertrauliche Mitteilungen da und nicht für die Öffentlichkeit. (Bravol rechts.)

Abg. Graf Döhring (Soz.): Ich glaube im Namen meiner Freunde sagen zu können, daß aus den Kommissionen möglichst wenig, am liebsten gar nichts berichtet werden soll. (Wahl bei den Soz.) Offizielle Plenarberichte wären wünschenswert, weil leicht findet die Geschäftsrundschau eine Weg zur herausgabe eines kurzen objektiven Berichts. Schwierig ist es allerdings, denn jeder Redner pflegt seine Neben für die wichtigsten zu halten. (Allgemeine Zustimmung und lebhaftes Gelächter.)

Abg. Lebebour (Soz.): Mit der Anregung des Herrn Raempf können wir einverstanden sein. Es ist zweckmäßig, wenn die Kommissionen nach Schluß ihrer Sitzungen ihre Beschlüsse publizieren. Ganz entscheiden werden wir uns aber dagegen,

unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu arbeiten. Herr Dr. Arendt hat mit ungewohnter Bescheidenheit diese Anregung unterstützt. (Heiterkeit.) Daß aber die Zeitungsbereiche allerhand Anheben bei diesem und jenem entsteht, ist unvermeidlich. Eine ideale Berichterstattung gibt es nicht, wenn man nicht wörtliche Berichte liefern will. Die Presse wird an ihren alten Einrichtungen festhalten, und die Berichte, die sie je nach der Parteirichtung von geschulten Berichterstellern erhält. Jeder bringt, wie es sich seit Jahrzehnten eingebürgert hat. Jeder Versuch würde nur ein Schlag ins Wasser sein, das geht aus der Natur der Parteien hervor. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Mit seiner Behauptung, die Kommissionssitzungen seien ihrer Natur nach vertraulich, hat Herr Arendt einen Irrtum begangen, der auf einem Mißverständnis des parlamentarischen Wesens beruht. Eine Kommission ist nicht eine besondere Behörde neben dem Parlament, vielmehr nur ein Ersatz der Plenarverhandlungen, weil anders die Zeit nicht ausreicht. Es liegt im Interesse des Volkes, daß diese Verhandlungen von der gesamten Öffentlichkeit kontrolliert werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Damit rechtzeitig gefährliche Pläne, die in der Entwicklung sind oder zur Reife kommen, von einer Volksbewegung beseitigt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wären die Kommissionen im Arendtschen Geiste gehalten, so würden schließlich nur noch die Resultate der Verhandlungen an das Plenum gebracht und das Interesse auch an den Plenarverhandlungen würde herabgedrückt. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ich bitte Sie dringend, den Anregungen der Herren Arendt und Hertling nicht Folge zu geben. Sie würden dadurch das Interesse der Öffentlichkeit an unsern Arbeiten und damit den Einfluß des Reichstags selbst noch vermindern, was Sie doch alle nicht wünschen können. (Bravol! bei den Soz.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsch. Vg.): Herr Lebebour hat mich nicht überzeugen können, daß die Kommissionenberichte mehr nützen als schaden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (freis. Vg.): Die Anregung, die Kommissionenberichte geheim zu halten, erscheint mir nicht glücklich. Auch der Gedanke eines amtlichen Plenarberichts scheint mir weder reif noch gefällig zu sein. Den Dankesworten des Abgeordneten Ged an die Reichstagsbeamten schreibe ich mich vollständig an. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Abg. Bindemann (Natlib.) bekämpft die lateinische Schrift in den Reichstagsdrucksachen. Die deutsche Schrift entspricht der deutschen Eigenart! Anhänger der lateinischen Schrift beklagen den Rechner unter großer Heiterkeit der Vaterlandsblätter.

Die Debatte wird geschlossen. Präsident Graf Stolberg dankt für die verschiedenen Anregungen, die er eingehend prüfen und soweit erforderlich, der Geschäftsordnungscommission vorlegen werde. Der Etat des Reichstags wird bewilligt. Es folgt der Etat des Reichseisenbahnamtes, zu dem eine Kommissionsresolution vorliegt, durch welche der Reichsanwalt ersucht wird, baldigt in Erwägungen einzutreten, wie eine Verbilligung der Verwaltungskosten des Reichseisenbahnamtes herbeiführen läßt.

Abg. Graf Orlow (nat.-lib.): Der Resolution können alle Parteien zustimmen. Eine Verbilligung der Verwaltungskosten ist aber nicht nur bei diesem Etat nötig, sondern bei allen Reichs-verwaltungsetats. Die Leistungen des Reichseisenbahnamtes sind nur rühmend. (Bravol bei den Nationalliberalen.)

Abg. Erzberger (Zentr.): Wir werden der Resolution zustimmen; aber die Motive wird ja nicht abgelehnt.

Auch bei diesem Etat möchte ich anregen, daß die Arbeitszeit der Beamten auf 8 Stunden festgesetzt wird. Auf Grund meiner letzten Ausführungen in dieser Richtung habe ich eine Menge unfälliger Zuschriften erhalten. Geringere schreibt mir doch wenigstens ein Beamter, der auf einem vernünftigen Standpunkt steht, unter Nennung meines Namens, wie der Arbeitstag eines Bureaubeamten verläuft. Gegen 10 Uhr kommen die meisten Herren an, begrüßen sich, erzählen sich, wie sie den Abend verbracht haben, studieren dann die Zeitungen und schimpfen auf den Reichstag, daß die Beamtenvorlage noch nicht fertig ist. Mitterweile ist es 11 geworden, es wird ein kleines Frühstück eingenommen. Im 12 Uhr fängt man zu arbeiten an, und ist es 1/3, so rüftet man sich wieder auf den Abend. Ich will nicht behaupten, daß das allgemein so zutrifft. Aber jedenfalls müssen wir fordern, daß unsere Beamenschaft voll ausgenutzt wird. Ich wüßte mich, Widerstand zu finden. Genußvoll gibt es Lokomotivführer, die 28 Stunden beschäftigt werden. (Hört, hört! bei den Soz.)

Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz: Ich werde in der Kommission berlegen, daß es nicht angängig ist und mit schweren Nachteilen verbunden wäre, die Dienststunden der Beamten durch beide Erklärungen dem Reichstage gegenüber schematisch zu begrenzen. Die Beamten meines Ressors kommen ihren Pflichten durchaus nach und nehmen sich, wenn ihre Arbeitszeit nicht ausreicht, Arbeit mit nach Hause oder kommen abends wieder.

Abg. Wehel (nat.-lib.) spricht von Eisenbahnpartikularismus und hofft auf Abhilfe durch die Initiative des Reichseisenbahnamtes.

Darauf verlegt sich das Haus auf Dienstag nachmittags 2 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichseisenbahnamtes, Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, Gesetzentwurf zur Beseitigung der Doppelbesteuerung.)

Schluß 6 1/2 Uhr.

Die italienische Kammerauflösung.

1. c. Die Legislaturperiode des italienischen Parlaments ging normalerweise am 13. September d. J. ihrem Ende entgegen. Es ist fast charakteristisch für den Abstand der italienischen Politik, daß man dieses Ende nicht abwartet, hat, sondern die Kammer unvermutet auflöst, ohne daß die Regierung irgendeine lebenswichtige Frage hätte, irgendein dringendes Problem, dessen Beantwortung sie von den Wahlen erwarten könnte. Sie hat überhaupt kein Wahlprogramm, viel weniger noch einen Konflikt mit ihrer Parlamentsmehrheit, in dem zwischen ihr und der Kammer die Wähler zu entscheiden hätten. Die Kammer wurde nur aus Bequemlichkeit aufgelöst, nur weil die Regierung, da sie doch schon einmal den Wahlkampf nicht vermeiden konnte, ihn möglichst schnell überstanden haben will. Auch war ja mit einer Kammermehrheit, die ihre Tage gezählt hatte, schlechterdings nichts mehr anzufangen. Sie mag sogar dem Kabinet Giolitti allzu windelweich, allzu dienstbereit und hingebend gewesen sein. Mehr als an einem Wahlprogramm liegt Giolitti an einer guten Wahlstimmung, und diese glaubt er sich durch die Kammer schon gesichert zu haben. Auch ein Aufbruch der Parteilosenschaft jetzt man in Regierungskreisen als natürliche Folge des großen nationalen Unglücks vorans.

Aber diesmal dürfte sich Giolitti doch geirrt haben, wenn er meint, daß irgendeine Stimmung der Bevölkerung diese über die völlige Programmlosigkeit des Kabinetts hinwegtäuschen könnte. Die Relation der Minister an den König, die dem Aufbruchsbefehl voraufgeht, wirkt geradezu grotesk durch den Mangel jedes konkreten Versprechens. Die Minister drücken sich zunächst mit dem, was sie glauben, aber vorgeben, während

der letzten Legislaturperiode getan zu haben. Da ist die Konvertierung der Rente, die Uebernahme der Staatsbahnen in eigenen Betrieb, das Ausfließen der Industrie und die Hebung der Volkswirtschaft des ganzen Landes. Das Ministerium sieht gar nicht, daß es sich hier um Errungenschaften handelt, die von allen produktiven Schichten des Landes durch jahrzehntelange Opfer und ununterbrochene Arbeit möglich gemacht wurden. Für die Regierung, unter der sich diese Errungenschaften vollzogen, stellen sie eine Möglichkeit zu Reformen dar und somit eine Verpflichtung zur Reform. Gerade an dem Maße des Aufschwungs, der sich unabhängig von jeder Regierungskaktion verwirklichte, muß man das von Kabinet und Parlament Geleistete messen. Keine Regierung hat günstigere Chancen gehabt, zum Wohle des Landes zu wirken, von keiner war man berechtigt, so viel zu fordern wie von dieser. Das Ministerium Giolitti und die unter seiner Diktatur wirkende Kammer ist aber dem Lande so gut wie alles schuldig geblieben.

In Zeiten günstiger Finanzlage mußte man die Ausgaben- und Reformen beginnen, aber nicht einmal an die Abschaffung des Kornzolls hat man gedacht und von einer organischen Reform des italienischen Steuerwesens, das selbst von konservativer Seite als unangekehrt progressiv bezeichnet wird, ist gar nicht die Rede gewesen. Was die Ministerkollation über den Fortschritt der Industrie anführt, über den Miktanz der italienischen Handels aus dem Auslande, über die Erhöhung der Sparerlösen, das alles sind Aufschlaggedankens gegen das Ministerium. Es hat gute Karten gehabt und damit elend gespielt. Die ganze Reform beschränkt sich auf die Herabsetzung des Petroleumzolls um 24 Lire für den Doppelzentner, die ganze Sozialreform auf die Einführung der Sonntagruhe, die Abschaffung der Nachtarbeit der Bäcker, das für die Arbeiter nur in einigen Bestimmungen nützliche Gesetz über die Meistarbeit und auf einige belanglose Maßnahmen für die Altersversicherung. Wohl haben die Staatsbeamten in acht Jahren ihre Gehälter um 100 Millionen steigen lassen, aber sie haben dafür das Recht freier Meinungsäußerung eingebüßt. Die Regierung, die wie seine vorige Gelegenheit hatte, Tüchtiges zu leisten, steht mit fast leeren Händen am Ende der Legislaturperiode.

Was sie für die Zukunft verspricht, ist wenig genug, und nicht einmal das wenige erweist Vertrauen. Jetzt, wo es mit dem Budgetüberschuh so gut wie vorbei ist, will sie auf einmal die Artikel des Massenkonsums von Abgaben entlasten. Dieser Vorstoß steht offenbar im Zeichen des verheerlichen Aufschwungs. Somit spricht die Ministerkollation nur von einer Reform der Strafprozedur, für die es wahrhaftig hohe Zeit wäre, und hat ein paar vage Phrasen über Friedensthätigkeiten und Nützlichkeitsmaßnahmen. Von auswärtiger Politik kein Wort.

Sollte wirklich das italienische Volk, dessen Energien das Land den Aufschwung der letzten Jahre dankt, noch einmal einer Kammer von dieser Unfähigkeit die Geschicke des Landes anvertrauen? Obwohl Giolitti Routine in der Wahlbeeinflussung allzu bekannt ist, können wir das doch nicht glauben. Die Armlosigkeit seines Programms ruft ja die Wähler geradezu dazu auf, mit diesem Ministerium ein Ende zu machen. Dazu braucht's einer anderen Kammer als der schwammigen liberal-liberalen, an der wir fast fünf Jahre laboriert haben.

Verene und Versammlungen.

**Die Schneider.**  
Am 8. Februar ihre Mitgliederversammlung im Volkshaus ab. Genosse Wittig hielt einen Vortrag über die französische Revolution von 1789, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Roske Bloos behandelte hierauf den gegenwärtigen Stand unserer Tarifverhältnisse. Neben ihm hierbei sämtliche Firmen, seien die im ersten Jahre seit Bestehen des Tarifvertrages wegen Nichteinhalten des Tarifes Beschwerde eingegangen war, Resue passieren. Aus diesem Grunde hat im vorigen Monat ein Schiedsgericht getagt. Leider fehlte der Leitung unseres Verbandes in vielen Fällen immer noch die nötigen Unterlagen, um alle tarifschrägen Firmen vor ein solches Forum zu stellen. Es wird sich nötig machen, weitere Geschäfte aus Klasse I in Klasse II einzurechnen. Hierunter fallen die Firmen Apel, Schuster, Stark, Weischle und Wolante. Eine längere Diskussion fand statt. Kollege Bloos gab hierauf den Bericht über das letzte Quartal. Die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse balancieren in Höhe von 284.19 Mk., die der Lokalasse von 1401.00 Mk. Auf Antrag der Reduktoren wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

Stollerer und Steinholzleger.

Zu der am 7. Februar abgehaltenen Versammlung streifte der Vorsitzende die in Nr. 8 des Grundstein angebrochene und inzwischen zur Lastschade geordnete Aussperrung der Hamburger Kollegen. Die Versammlung fordert die Hamburger Kollegen auf, sich durch diesen Anschlag der Unternehmer nicht entmutigen zu lassen. Nachdem die Versammlung beschloffen hatte, sich dem Gewerkschaftsverband anzuschließen, wird Kollege Dämmerich als Delegierter gewählt, und soll letzterer laut Beschluß der Steinholzleger diese mit vertreten. Alle Kollegen wollen betätigt sein, daß unser Kassierer Otto Schulz vom 1. April ab Körnerstraße 7, IV. wohnt. Es ist ganz besonders auf deutsches Schreiben der Adresse zu achten, da in dem Hause noch ein Schulz wohnt.

Die Mitgliederversammlung der Metzener Leipziger.

sand am 11. Februar in Schloß Mitterteich statt. Vor Eingang in die Tagesordnung erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des verstorbenen Kollegen H. Gaudold von den Plätzen. Hierauf gab der Vorsitzende Bericht über den Fehlbetrag in der Kasse. Kollege R. Müller gelang das Verhalten des Kassierers und stellt den Antrag, denselben aus dem Verbands auszuscheiden. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Die Neuwahl ergab folgenden Resultat: 1. Vorsitzender R. Müller, 2. Vorsitzender B. Böhme, 1. Kassierer M. Zentzen, 2. Kassierer M. Kaeck, Schriftführer W. Kunze, Beisitzer R. Wödel, Jägnigen, Meißner Löbel, Schützler, Gächler.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Am 10. Februar im Livoli eine öffentliche Versammlung ab mit der Tagesordnung: Das Koalitionsrecht und seine Gegner. Nach den trefflichen Ausführungen des Referenten, Kollegen Plotte, fand folgende Resolution einstimmig Annahme: „Die am 10. Februar 1909 im Livoli zu Leipzig tagende öffentliche Versammlung hält das Koalitionsrecht als die Grundlage für das Streben nach Verbesserung der Lebenslage. Sie begrüßt es, wenn durch das Vorgehen der Organisation die Öffentlichkeit von den Treibereien der Unternehmer gegen dieses billige Recht erfährt. Die Versammelten protestieren mit aller Entschiedenheit gegen das Vorgehen der schamlosen Interessen der Unternehmer und versprechen, ihr Vereinigungsrecht nicht nur mit allen Kräften zu verteidigen, sondern auch unausgesetzt für seine Befestigung und Sicherung tätig zu sein. Von der Befestigung erwarten sie die Beseitigung aller Ausnahmestände, insbesondere der Besindeordnung und Landarbeiter-slavery. Für alle Angestellten und Arbeiter fordern sie die Sicherung und den Ausbau des Vereinigungsrechts. Zugleich empfehlen sie den Angestellten und Arbeitern, sich der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen. Eine starke und ziel-bemerkte Organisation ist der beste Schutz gegen Angriffe auf das Koalitionsrecht.“

### Beerdigungsanstalten u. Sargmagazine

W. Fuchs, verw. Vo., Bogislavstr. 28  
Hübner & Schille, G., Bornaische Str. 33.  
Hugo Irmert, Könnerritzstr. 64.  
Ernst Koenze, Lindenauer Str. 5.  
K. Merkel, Ang., Zweinaund Str. 12.  
Gebr. Reiche, Zscherscherstr., Lindenau.  
Otto Rühlich, Lind., Marktstr. 8.  
Wih. Steingrüber, G., Eisenstr. 34.  
Thanatos, Lütz. Str. 48, Könnerritzstr. 36  
Wurzner Str. 41, Zweinaund Str. 13.  
M. Verbeck, Kirchstr. 82.

### Berufskleidung

J. Blüthgen, Täubchenweg 8.  
H. Heerde, Bayersche Str. 84.  
Ludw. Holthausen, Schönefeld,  
Sonntags v. 11-2 Uhr geöffnet.  
A. Mehnert, Mock., Hermannstr. 2.  
E. Puffitt, Städt., Schwarzackerstr. 2.  
H. Volt, Böhlitz-Ehrenberg.

### Bettfedern, Betten

G. Gärtner, Leutzsch, Hauptstr. 48.  
Ad. Kirschberg N., E. Bahm, Reichenstr. 39.  
E. Moser, Reudn., Oststr. 9.  
H. Oldag, Südstr. 2.  
Ad. Petzold, L., Birkenstr. 12.  
J.C. Schwartz, Brühl 50, Gegr. 1706.  
G. Straube, Hedwigstr. 15.  
Th. Tröhlich, Hospitalstr. 26.

### Brauerien, Bierhandl.

Brauerei Burghausen - Leipzig,  
eingetr. Genossensch. m. b. H.,  
empfehl. ihre vorzügl. Biere.  
Gust. Böhrig, Thomaststr. 24.  
J. Pottkämper, Entritzsch, empf.  
ausbest. Malz u. Hopfen gebr. Biere.  
Trinkt Biere von  
Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.  
Vereins-Bier-Brauerei  
zu Leipzig.

Fritz Kassler jr., Vo., Elisabeth-  
Platz 13, Tel. 7917.  
Bieresmitl. Brauereien i. Flasch.  
u. Syph. Echt Dölln. Gosen-Vers.  
O. Schubert, F. u. A. F. u. A. F. u. A. F. u. A. F. u. A. F.

### Briketts, Kohlen

G. Behr Nachf., Oskar Schönfuss  
L.-Vo., Kirchstr. 100 (am Viad.)  
Bruno Berger, Städt., Hauptstr. 60.  
Ernst Claus, Josephinenstr. 31.  
O. Dorn, Neu-Mockau.  
G. Freiberg, Co., Pfeifferstr. 19.  
Ferd. Grabau, N. Tauchaer Str. 39.  
Hönicke & Schuchardt, L.-Sellenh.,  
Bennigsenstr. 2, Tel. 9890.  
Gust. Kirschbaum, L., Queckstr. 8.  
Leipziger Kohlenkontor  
Billigste Bezugsquelle für Heizmaterial.

### Hermann Matz & Co.

Ellenb. Bahnhof, Tel. 10987  
Plagwitzer Bahnhof, Tel. 10986  
Elisabeth-Allee 40  
Stötteritzer Bahnhof, Tel. 18694  
Stötteritzer Str. 111.  
Bruno Fankert, Co., Peg. Str. 81.  
Alfr. Richter, Pannsd.-Sommerf.  
Carl Schneider Nachf.,  
Entr. Str. 20, Freiladebahnhof.  
Alb. Schwarze, Anger, Mölkstr. 14.  
E. Uhlig, Entr., Delitzscher Str. 58.  
F. Wagner, Sell., Wurzner Str. 142.

### Butterhandlungen

E. Arnds, Bayrische Str. 23.  
B. Burkhardt, Schö., Dimpelstr. 11.  
Grossmann, Vo., Eisenbahnstr. 186.  
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.  
D. Müller, Schönef., Leipz. Str. 48.  
Paul Seldel, Pannsdorf.  
Ernst Steger Nr., Grim. Steinw. 18.  
Paul Steinbach, Torgauer Str. 13.  
„Kauf Tübenbutter“  
Emil Werner, Schö., Dimpelstr. 16.  
A. Winkler, Eck. Nürnb.-u. Könnerritzstr.  
A. Zieger, Klzsch., Dieskaustr. 34.

### Chocoladenhandlungen

H. Bercht, Plgw., Zschoch. Str. 86.

Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128h.  
E.A. Martin Nachf., Wurzner Str. 37.  
Rechtsstr. 13.  
Gust. Michael, Kohlgartenstr. 65.  
Klzsch., Dieskaustr. 2. Fam.-  
Cacao 4, Pf. 40 u. Alpen-  
Sahn.-Chocol., Taf. 20 sind beliebt.

### Cigarrenhandlungen

Fürst Potemkin-Cigaretten.  
Arbeiter-Genossensch.-Cigarre, zu  
hab. Tauchaer Str. 19/21  
Franz Bauer, Täubchenweg 66.  
C. Beyers, M. L. Mendel, Zweinaund. Str. 21.  
A. Bibel, Ecke Kreuz-u. Lange Str.  
Ferd. Bleek, Wurzner Str. 16.  
Rich. Büttner, Nürnberger Str. 4.  
Alfr. Dietze, Co., Pegauer Str. 24.  
J. P. Dissing, Rdn., Oswaldstr. 1.  
Franz Esplich, Reudn., Rathausstr. 39  
Gebr. Felber, Zig.-Fabrik, Verk. d.  
eig. Detail-Gesch., Blücherstr. 21  
A. Fischer, Klzsch., Klinge-, Ecke Wignitstr.  
B. Grotkau, Reudn., Dresdn. Str. 41.  
Markt  
Hebenstreit, Ladenbau 11.  
Herm. Hertzberg & Korges, Zeitstr. 84b.  
H. Holtmann, Leutzsch, Hauptstr. 11.  
Otto Kolbe, Stött., Leipziger Str. 1.  
A. Lange, L., Lützner Str. 103.  
O. Leppnitz, Reu., Kohlgartenstr. 20.  
Herm. Mennicke, Windmühlen-  
Str. 21.  
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20  
Willy Müller, Co., Pegauer Str. 45.  
Willy Müller, Eu., Delitzsch Str. 24.  
M. Rothe, Tauchaer Str. 48.  
Art. Rühl, Stötteritz, Kreuzstr. 14.  
Alfred Seidemann, Albertstr. 13.  
Otto Seile, Täubchenweg 25.  
K. Uhlmann, Comeniusstr. 23 (a. Rab.)  
C. Vogel, L., Karl-Heine-Str. 74.  
Carl Wagner, Co., Pegauer Str.  
Alb. Weber, Pl., Weissen Str. 28.  
H. Weber, Lind., Gutsmuthsstr. 30.  
M. Wisotzky Nr., Vo., Ewaldstr. 16.  
Wolff Eichenbaum, Plauensche Pass. 33.  
P. Wünschmann, Leu., Leubnitzstr. 44 Hauptstr.

### Damen-Konfektion

E. Breitenborn, Eisenbahnstr. 59/61.  
J. Krug, Johannisplatz 1/2.  
Zeitler Str. 2. Mäntel,  
Blusen, Kostümröcke,  
Kleiderstoffe, Wäsche  
Zeitler Str. 2. Mäntel,  
Blusen, Kostümröcke,  
Kleiderstoffe, Wäsche  
Zeitler Str. 2. Mäntel,  
Blusen, Kostümröcke,  
Kleiderstoffe, Wäsche

### Drogen und Farben

Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 2.  
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.  
G. Heydenreich, St. Privatstr. 25.  
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptstr.  
A. Kunze, Neuselb., Wurzn. Str. 20  
Kleinzschocher  
M. Lützendorf, Dieskaustr. 44.  
Marien-Drogerie, Lange Str. 32 a.  
Merkur-Drog., Reu., Dresdn. Str. 89  
Ost-Drogerie, Sell., Eisenstr. 150.  
Franz Saltenmacher, Mockau.  
H. Schubmanns Nachf., Elisabethstr. 2.  
G. Sell, Vo., Kirchstr. 48, Ecke Rabat.  
Max Springer Nachf., H. Gundorfstr. 37  
Vo., Konradstr. 58 a.  
Gg. Stegert, Kolonialw. 10<sup>1/2</sup>, Rab.  
Otto Zöbis, Christ.-Weisse-Str. 16.

### Eisen- und Stahlwaren

E. Claus, Entr., Wittenberg. Str. 34.  
Alb. Förner, Leutzsch, Hauptstr. 12.  
Fedor Gross, L., Josefstr. 33.  
E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98.  
Herm. Hessler, Reitzenh. Str. 28.  
Rob. Heyer, Wahr., Bahnhofstr. 93.  
E. Henschler, Schl., Könnerritzstr. 58h.  
Aug. Hoppe sen., Leichersche Str. 32.  
A. Kittler, Go., Lothringer Str. 59.  
M. Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.  
Alwin Minkwitz, Eisenhändler,  
Stött., Hauptstr. 37, u. Rathaus.  
M. Nietzsch, Nuberg u. Gebetsbürgenstr. Ecke  
Seldel & Busch, Reitzenhainer Str. 1.  
A. Seyfarth, Co., Bornaische Str. 17.  
Paul Vogel, Anger, Schirmerstr. 1  
Lederansch. n., Drogen, Farben.  
A. Werner, Möck., Hallische Str. 12.  
Richard Wolf Söhne, Dieskau-  
str. 45, Haus- u. Küchen-  
geräte, Ofen usw.

### Fahrräder, Nähmaschinen

O. Ase, Pl., Weissenfelder Str. 55.  
W. Bauer, Anger, Zweinaund. Str. 27.  
E. Eisenreich, Gantzs., Kob. Str. 56.

G. Darnstädt, Li., Annelienstrasse  
Ecke Morseb. Str. 50.  
Emilius Hesse, Li., Gund. Str. 50.  
R. Jordan, Entr., Delitzscher Str. 45.  
Klinge & Uhlmann, Eisenbahnstr. 96  
O. Kuhmert, St., Wasserturmstr. 24  
Willib. Patzschke, Leutzsch. Gr.-Möck.  
R. Pfefferkorn, Schl., Könnerritzstr. 63  
P. Pöhlert, Bayersche Strasse 7.  
E. Sachsse, Li., Demmeringstr. 32.  
Frz. Schleif, Li., Götzstrasse 3.  
J. Schmittmann, Klzsch., Dieskaustr. 4.  
H. Steinhardt, Klzsch., Gieserstr. 67  
L. Stolpp, Schleuss., Könnerritzstr. 76  
Walter Weber, Co., Bornaische  
Str. 9, Brühl 25.  
Paul Weirauch, Li., Lützner Str. 49.  
G. Winterstein, Entr., Wilhelmstr. 11.

### Färbererei, Wäscherei

J. Lüdars, Lindenau, Luppenstr. 4.  
Eisenstrasse 3.  
G. Samhammer, Barfusgasse 11.

### Fischhandlungen

F. Baumann, Windmühlenstr. 86.  
F. Beater, Lind., Morseburg Str. 75  
F. Brooke, Delikatessen, Kreuzstr. 52  
Fischhalle, Reitzenhain. Str. 66.  
Fischhaus Hansa, Wurzner Str. 2.  
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.  
Elsa Müller, Anger, Zweinaund-  
dorfer Strasse 10.  
Paunsdorfer Fischhalle, H. Oelze.  
L. Schleuss, Fischhalle Könnerritzstr.  
O. Schmidt, Gohl., Acuss. Hall. Str. 32  
Seestein, Anger, Schirmerstr. 12  
Wild und Geflügel.  
Alfr. Seifert, Co., Bornaische Str. 21.  
E. H. Schubert, Kolonnenadenstr. 19.  
Westvorst. Fischhalle, K. Seibe-Str. 63.  
Emil Wain, Go., Acuss. Hall. Str., Ecke Linden. Str.  
Fischhalle Delphin, Bayersche  
Str. 28.

### Fleischereien

A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107.  
G. Göthe, Plgw., Weissenfeld. Str. 41.  
Alfr. Hahn, Li., Morseburg Str. 46.  
Ed. Hägge, Weissenfelder Str. 47.  
Otto Hässler, Wurzner Str. 20.  
G. Heydenreich, St. Privatstr. 25.  
Paul Jentsch, Pannsdorf.  
R. Jäger, Klzsch., Dieskaustr. 28.  
Bruno Jäh, Gantzs.-Zögler.  
Kuhstr. u. Co., Erbsuppe m. Schinken.  
M. Knüpfer, Schönef., Leipziger Str.  
Wich. Kraß, Li., Kais - Ecke Kanzerstr.  
P. Kretschmar, Reitzenh. Str. 73.  
F. E. Krüger, Stötteritz.  
Karl Lauterbach, Lu., Delitzsch Str. 55 u. 80.  
A. Michaelis, Li., Ecke Rossmarkt u. Rahmenstr.  
G. Reissland, Ang., Breite Str. 82.  
A. Ring, Stütz, Stahl-, Eisen-, Drog.  
Karl Sachse, Lind., Hebelstr. 32.  
A. Sander, Stötteritz, Hofstr. 4.  
A. Schlag, Wurzner Str. 49.  
Heinrich Schöber, Schönefeld.  
G. Sell, Vo., Kirchstr. 48, Ecke Rabat.  
Richard Uhlig, Neu-Mockau.  
E. Vetter, Elsterstrasse 9.  
Paul Vieweg, Sell., Wurz. Str. 154.  
Moritz Wild, Pannsdorf, Breitingstr. 448  
Max Wroessmann, Ludwigr. 73, Ecke Nürbstr.

### Frisuren, Parfümerien

Alfred Lissey, Seeburgstr. 26.  
O. Schumann, Jahnstr. 25.

### Gammoph., Sprechmasch.

A. Ferrari, Lind., Lützner Str. 18.  
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.  
E. Sachsse, Li., Demmeringstr. 32.

### Gummiwaren

Irige, Mutter-Spritz,  
Leiblad, Unterlag.,  
Damenbind., Verband-  
watte etc., sowie alle Art.  
z. Krank- u. Wundenpfl.,  
hyg. Bedarfsart. Diskret.  
Versand nach auswärts.  
Leipzig 6, Hainstr. 19.  
Carl Klose, Gesellsch. 13177. Katalog bei  
Ver. gratis. 2. Geschäft: Querstr. 4-6.  
Dresdner Str. 60, I.  
Diskrete Bedienung.  
Marie Körtling, Pl., Zschoch. Str. 37,  
neb. Westendhallen

### Haus- und Küchengeräte

P. Basemann, Zweinaund. Str. 30.  
Rob. Heyer, Wahr., Bahnhofstr. 93.  
Paul Jentsch, Pannsdorf.  
O. Lang, Böhlitz-Ehrenberg.  
Lange & Bieger, Eisenbahnstr. 45.  
A. Ed. Schönemann, Li., Wilhelmstr. 15.  
F. Thielemann, Connewitz.  
Ludw. Wünsch, Sell., Wurz. Str. 71.  
M. Woll, Co., Pegauer Str. 21.  
Rudolf Ernst, Leu., Hauptstr. 25.

### Herren-Artikel

Otto Gräfe, Könnerritzstr. 68.  
Job. Köst, Kreuzstr. 46.  
Max Schott, Zweinaund. Str. 18.  
Herm. Naumann, Leu., Hauptstr. 34.

### Herren-Garderobe

E. Breitenborn, Eisenbahnstr. 59/61.  
Gersons Modenhaus, Kirchstr. 57,  
Abonnenten 10 Proz. Rabatt.  
Konfektionshaus.  
Gross, Li., Gundorf. Str. 18.  
H. Götzsch, Co., Bornaische Str. 34.  
A. Günther, Schneiderm., I.-R. Bergstr. 25.  
Julius Heinau, Wurzner Str. 20.  
J. Herzer, Nürnberger Strasse 95.  
J. Joske Nachf., Nürnberger Str. 7.

Ludwig Holthausen, Schönefeld,  
Sonntags von 11-2 geöffnet.  
R. Martin, Plw., Karl-Heine-Str. 30.  
Herrenmoden-Sporthaus  
Frz. Mosell, Wurz. Str. 6 b.  
Alb. Schramm, Co., Bornaische Str. 19  
H. Schröpfer, Sell., Wurzner Str. 98.  
G. Schreiber, Go., Lothringerstr. 73  
Julius Volt, Stött., Hauptstr. 60.

### Hüte, Mützen

Dietsch-Diesing, Acus. Hall. Str. 56.  
W. Gerasch, Stött., Hauptstr. 57.  
F. Hertling, Co., Bornaische Str.  
Martha Jäger, R., Reitzenh. Str. 23.  
Anna Klaus, Eisenbahnstr. 32.  
A. Kluge, Täubchenweg 48.  
R. Lotze, Go., Lindentaler Str. 10.  
Magazin z. Pfa., Reichenstr. 20/81.  
J. Schwalger, Vo., Wurzner Str. 15.  
W. Siegel, Li., Kuhlurmstr. 3.  
O. H. Wolf, Lind., Kuhlurmstr. 6.

### Kaufhäuser

M. Abraham, Go., Acuss. Hall. Str. 118

### Kaufhaus Brühl

G. m. b. H.

### Kinematographen

Die weisse Wand, nur Krystall-  
Palast und  
Eisenbahnstrasse, früher Waren-  
haus Soharaschmidt.  
Der Weltspiegel, Li., Kaiserstr.,  
Ecke Morseb. Str.  
Schmidts Flora-Theater, Weissent. Str.

### Kolonialwaren

Rich. Ahnert, Go., Hallische Str. 74.  
Max Berger, Stö., Leipziger Str. 34.  
Edmund Börner, Bogislavstr. 2.  
Karl Döhne, Grosszschoch.-Windf.  
Ed. Hägge, Weissenfelder Str. 47.  
Otto Hässler, Wurzner Str. 20.  
G. Heydenreich, St. Privatstr. 25.  
Paul Jentsch, Pannsdorf.  
R. Jäger, Klzsch., Dieskaustr. 28.  
Bruno Jäh, Gantzs.-Zögler.  
Kuhstr. u. Co., Erbsuppe m. Schinken.  
M. Knüpfer, Schönef., Leipziger Str.  
Wich. Kraß, Li., Kais - Ecke Kanzerstr.  
P. Kretschmar, Reitzenh. Str. 73.  
F. E. Krüger, Stötteritz.  
Karl Lauterbach, Lu., Delitzsch Str. 55 u. 80.  
A. Michaelis, Li., Ecke Rossmarkt u. Rahmenstr.  
G. Reissland, Ang., Breite Str. 82.  
A. Ring, Stütz, Stahl-, Eisen-, Drog.  
Karl Sachse, Lind., Hebelstr. 32.  
A. Sander, Stötteritz, Hofstr. 4.  
A. Schlag, Wurzner Str. 49.  
Heinrich Schöber, Schönefeld.  
G. Sell, Vo., Kirchstr. 48, Ecke Rabat.  
Richard Uhlig, Neu-Mockau.  
E. Vetter, Elsterstrasse 9.  
Paul Vieweg, Sell., Wurz. Str. 154.  
Moritz Wild, Pannsdorf, Breitingstr. 448  
Max Wroessmann, Ludwigr. 73, Ecke Nürbstr.

### Korbwaren, Kinderwagen

Bobritz, Plösch-Magazin, Neumarkt 29.  
M. Herrmann, Möck., Hall. Str. 94.  
Popp, Panorama, Rosspatz.  
E. Forzig, Kohlgartenstr. 36.

### Kurz- und Wollwaren

Aug. Beyer, Vo., Mariannenstr. 84.  
Martha Fendelsen, Pannsdorf.  
H. Klinge, Th., Reitzenhainer Str. 16  
E. Lippmann, Sell., Ostheim, Leinen.  
Job. Metz, Co., Bornaische Str. 21.  
F. Salzmänn Nachf., Reitzenh. Str. 84.  
E. Senf, Stött., Christ.-Weisse-Str. 34  
Wih. Vollmecke, A., Breite Str. 12.  
L. Wagner, Stö., Arnoldstr., a. d. Post.

### Lederhandlungen

R. Benke, Münzgasse 28.  
A. Funk, Li., Holteistr. 28, Ecke Gend. Str.  
August Funk, Vo., Hildegardestr. 40.  
Franz Kretschmar, Dieskaustr. 3.  
Lag. u. Anl. v. Polstermöb., Aufpfl.  
H. Martin, Gr. Fleischergasse 21.  
E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35.

### Manufakturwaren

Rich. Hofmann, Stö., Wassert.-St. 26  
R. Krug, Johannisplatz 1-2.  
A. Lumpisch, BHM-Ehrenk., Leipz. Str. 57.  
A. Neubert, Bogislavstr. 11.

### Möbelmagazine

O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.

### Biesenthals Möbelhallen

Windmühlenstr. 25, I.  
W. Brendel, Möbelhalle.  
Nürnberger Str. 16.  
Herm. Dietrich, Li., Merseb. Str. 88.  
Herm. Fontius, Go., Hall. Str. 106.  
Otto Heine, Klzsch., Gieserstr. 87.  
Alfr. Jentsch, Möbelh., Burgstr. 9.  
G. E. Keller, Reitzenhainer Str. 49.

### Leipziger Möbelhallen

Carl Max Raschig  
Tauchaer Str. 82 (Battenberg).  
Kml. Mehlke, Kreuzstr. 17.  
O. Müller, Co., Bornaische Str.  
Plagwitzer Möbelhaus  
Max Raschig  
Plagwitz, Karl-Heine-Strasse 61.  
Herm. Pfefferkorn, Grosszschoch.  
G. Pohle, Rabat 7.  
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 38.  
Wih. Rabald, Wurzner Str. 47.  
Richters Möbel-Spezialhaus  
Emilienstr. 46. (Gegr. 1878).  
Wih. Röhner, Schl., Jahnstr. 19b.  
E. Schleinitz, Stött., Arnoldstr. 28.  
Rich. Steiger, Li., Burgauenstr. 7.  
Uslaubs Möbelmagazin, Pannsdorf-  
Stötteritz  
Stötteritz  
Möbelmag. West. Westpl. Ring, Kolonnenadenstr. 34 I.  
H. Wunderlich, Ang., Breite Str. 17.

### Molkereien

O. Büschel, Lange Strasse 17/19.  
Rob. Schenk, Go., Schkeuditz. Str. 4.  
Richard Volt, Eisenbahnstr. 90  
Katharinenstr. 6.

### Obst u. Gemüse Waren

Herm. Fischer, Go., Hallische Strasse 135.  
H. Kuhn, Ang., Zweinaund. Str. 9.  
Thüring. Apfel-Zentrale, Querstr. 6  
Papier- u. Schreibwaren  
Otto Burkhardt, Schö., Leipz. St. 99.  
J. P. Dissing, Rdn., Oswaldstr. 1.  
O. Knoth, Ecke Hammer u. Bornaische Strasse.  
F. Pottz, Mock., Leipz. Str., Zig.  
Art. Richter, Schönef., Hauptstr. 17.  
J. Schölermann, Schönefeld.

### Putz, Modes

Dresdn. Hutfabriklager, Elsb.-St. 115.  
Agnes verw. Franz, Grundh. Hauptstr. 23  
Elisabeth Hädicke, Eisenbahnstr. 9.  
Melitta Schneider, Li., Gund. Str. 8.

### Rosenschlächtereien

A. Glessler, Stö., Chr.-Weisse-Str. 5.  
Hummel, Leutzsch, Barneck Str. 27.  
Horm. Koch, Kleinzsch., Hirtzelstr. 10  
O. Kranz, Plagwitz, Mühlenstr. 24.

### Schirme, Stöcke

L. Nielenz, Acuss. Hallische Str. 68.  
M. Milker, Nach., Eisenbahnstr. 36.  
Schnellbeschl.-Anstalten  
H. Balkow, Klzsch., Baumannstr. 1.  
F. Hohmann, Ang., K.-Krause-Str. 2.  
W. Regentin, Klzsch., Dieskaustr. 18  
F. Schlott, Vo., Natlienstr. 20.  
Osw. Weinhold, Schleussig, Jahn-  
str. 7, Ecke Könnerritzstr.

### Schuhwaren

G. Albrecht, Nürnberger Str. 37.  
H. Annu, von Joske, Pgw., Karl-Heine-Str. 83  
Ernst Becker, Ranst. Steinweg 39.  
Karl Behrend, Li., Hebelstr. 25.  
Arthur Beyer, Acuss. Hall. Str. 64.  
W. Böhm, Schönef., Hauptstr. 10.

### Robert Böhme

Kleinzschoch., Dieskaustr. 44  
Schleussig., Könnerritzstr. 74.  
Frdr. Brähne, Neust., Kirchstr. 89.  
Br. Büttner, Reitzenhainer Str. 34.  
R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81.  
Fr. Ehlers, nur Hörtelstr. 25.  
U. Morsh. Str. 41.  
E. H. Müller, Schönef., Kirchstr. 77.  
Bernh. Poble, Reudn., Kreuzstr. 33.  
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14.  
Joseph Steffens, Vo., Bergstr. 26.

### Herm. Schletzer, Dresdner Str. 69.

Friedr. Schilling, Li., Aurelienstr. 57.  
A. Schnelder, Lind., Gund. Str. 19.  
R. Spiller, Entr., Delitzscher Str. 80.  
Jos. Stadler, er, Klzsch., Eckelmanns-u. Gieserstr.  
W. Weidner, Neusch., Wurz. Str. 25.  
Ernst Wilsky, Stött., Molkauer Str. 1.  
F. Wittig, Gabelsbergerstr. 19.  
Herm. Warmuth, Leu., Grenzstr. 3.  
Hainstr. 91 650  
Herm. Schletzer, Dresdner Str. 69.  
Friedr. Schilling, Li., Aurelienstr. 57.  
A. Schnelder, Lind., Gund. Str. 19.  
R. Spiller, Entr., Delitzscher Str. 80.  
Jos. Stadler, er, Klzsch., Eckelmanns-u. Gieserstr.  
W. Weidner, Neusch., Wurz. Str. 25.  
Ernst Wilsky, Stött., Molkauer Str. 1.  
F. Wittig, Gabelsbergerstr. 19.  
Herm. Warmuth, Leu., Grenzstr. 3.

### Tapet., Wachs., Linol.

O. Lieberwirth, Co., Born. Str. 33.  
Nestler & May, Eisenbahnstr. 90.  
A. Plessing, R., Weissenf. Str. 19.  
E. Schröder, Li., Markt 16, neb. Koua.

### Uhren, Goldwaren

A. Beier, Lindenau, Marktstr. 3.  
O. Blockhaus, Vo., Wurzner Str. 17.  
J. Borak, Konstantin-, Ecke Kohlgrabenstr.  
Otto Geelhaar, Pl., Zschoch. Str. 52.  
R. Geppert, Pl., Zschocher Str. 23.  
Otto Hädicke, N., Eisenbahnstr. 9.  
Alfr. Hahn, Neumarkt  
Kaufhaus.  
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.  
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.  
E. Holzmann, Königsplatz 4.  
M. Kämmerer, Südstrasse 10.  
Louis Keller, Kolonnenadenstr. 24.  
A. Kresse, Dresdner Strasse 62.  
C. Kröber, Oetzsch, Gantzs. Str. 19  
Rich. Köppe, Pl., Zschoch. Str. 55.  
O. Leukart, Leutzsch, Hauptstr. 92  
P. Leuteritz, 83 Eisenbahnstr. 32.  
A. Müller, Eisenbahnstr. 79.  
H. Nepraschk, Juwel u. Goldschmied.  
H. Nepraschk, Li., Josefstr. 38.  
Bernh. Richter, Co., Pegauer Str. 10.  
G. Schöne, Pannsdorf, opt. Artikel.  
M. Schmidt, Vo., Eisenbahnstr. 109.  
C. Schmelzer, Gerberstrasse 64.  
Paul Schnauder, Li., Gund. Str. 33.  
E. Sonntag, Li., Kuhlurmstr. 1.  
Thelme Nohf., L. Buss, Zeitstr. 1.  
O. Wetzig, Thonb., Reitzenh. Str. 54.

### Vereins-Artikel

L. Flessbach, R., Rathausstr. 81.  
H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.  
Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.  
M. Tautz, Reichstr. 15, Kochs Hof.

### Warenhäuser

Adlers Warenhaus, Gohlis, Acuss.  
Hallische Strasse 107.  
Gebr. Joske, Windmühlen-  
str. 4/12.

### M. Joske & Co. L.-Plagwitz.

Marg. Marr, Grosszschocher.  
Gustav Otto, Pl., Weissenf. Str. 30

### Wein billig u. gut

A. Friese  
Grimmisch. Steinw. 11, k. Lad.

### Wild und Geflügel

O. Graf, Schleussig, Könnerritzstr. 90  
E. Lippmann, Acuss. Hallische Str. 58  
K. Reicher Nachf., Reitzenh. Str. 3.

### Zahn-Ateliers

Zoologische Handlungen  
und Vogelfutter  
R. Backhoff, Sell., Wurzner Str. 70.  
E. Müller, Neuschönef., Kirchstr. 77.  
Bernh. Poble, Reudn., Kreuzstr. 33.  
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14.  
Joseph Steffens, Vo., Bergstr. 26.

### Neugebauer

## Zu Haedels 75. Geburtstag.

(Schluß.)

Doch zurück in jene Zeit, wo die ersten Bomben plätscherten. Zu der Naturforscherversammlung von 1868. Haedel legte hier sein offenes Bekenntnis zu Darwin ab, schon damals mit der Betonung: Darwin bedeutet eine Weltanschauung; auch der Mensch steht innerhalb der Theorie; das Natursystem ist der Stammbaum des Lebens. Damit gab Haedel das Programm seines Lebens. Der Schluß seiner Rede wurde mit unerhörter Kühnheit in das öffentliche Leben hineingeworfen: „Rückschritte im staatlichen und sozialen, im sittlichen und wissenschaftlichen Leben, wie sie die vereinten selbstthätigen Anstrengungen von Priestern und Despoten in allen Perioden der Weltgeschichte herbeizuführen hemmt, werden diesen Fortschritt nicht dauernd hemmen. Denn dieser „Fortschritt“ ist ein Naturgesetz“, das „weder Tyrannenwaffen noch Priesterliche unterdrücken können“.

In dieser Rede war es, daß Haedel Darwin als den Retotor (s. v. Rüttel) der organischen Welt feierte.

Wenig später konnte Haedel, wieder auf einer Naturforscherversammlung, von dem Darwinismus als einer Erfüllung, nicht mehr einer Hoffnung, reden. Dort aber begann der Gegenstoß zwischen Haedel und Virchow. Im Anfang der Virchow'schen Rede scheint es, als ob er ganz dem Feuerstopp Haedel folgen wollte, der vor seiner Schranke Halt zu machen gefonnen ist. „Mit Geistes- und Priester-Orthodoxen“ könne man über Materialismus der Forschung überhaupt nicht streiten. Denn bei diesen werde das Forschen über „diese Welt“ im ganzen als zwecklos abgelehnt. Wert habe dort bloß das Jenseits und gegenüber diesem Leben müsse dort für den besten Standpunkt die möglichste Ignoranz gelten, also der Bankrott der Forschung. Der Naturforscher gebe keine dogmatische Philosophie irgend welcher Art, er gebe Tatsachen. Keine Macht der Welt dürfe ihm in den Weg treten, die ihn nicht wieder mit Tatsachen überbieten könne. „Kirche und Staat“, sagt er, müssen sich „daran gewöhnen, daß mit den Fortschritten der Naturwissenschaften gewisse Veränderungen in unsern allgemeinen Vorstellungen und Voraussetzungen, von denen aus wir unsere höchsten Begriffe bilden, eintreten, und daß diesen Veränderungen kein Damm entgegengestellt werden kann, daß vielmehr ein vorichtiges Staatsbewußtsein, eine einsichtige Kirche immer nur dahin gehen kann, die fortschreitenden, die sich entwickelnden Vorstellungen in sich aufzunehmen und in sich fruchtbar zu machen.“

Dann aber machte Virchow's Rede auf einmal einen kolossalen Sprung rückwärts. Er sagt, konsequenterweise müßte die von ihm vertretene Jellenstaatslehre in das Bewußtseinsproblem hineinziehen. Da aber die Naturwissenschaft dahin noch nicht vorgegangen sei, sei sie auch nicht kompetent. In diesem Punkte müßte sie, schon aus diplomatischer Lebensklugheit, einen Kompromiß schließen mit dem Staat, mit der Kirche, mit der bestehenden Ordnung. „Also die Freiheit des Forschens und Lehrens solle an diesem Punkte aufhören“. Nun, Haedel, hat diese Lebensklugheit nie gehabt. Er versuchte vielmehr, auf die Resultate der Forschung bauend, die Welt, die Natur, die höchsten philosophischen Probleme durch konsequentes Denken zu befreien. Die andern, die kleinen Geister, zeteren, man solle bei den Tatsachen bleiben, und brüsten sich Haedel gegenüber damit, daß sie die Ganz-Exaltierten, die Tatsachenforscher seien, Haedel aber Phantastere.

Wir müssen jetzt nochmals zurückfahren, um Haedels Wirken auf rein wissenschaftlichem Gebiete zu verfolgen und auch über sein Privatleben das Notwendigste zu erfahren.

Im August 1862 heiratete Haedel seine Cousine Anna Sethe. Mit ihr lebte er anderthalb Jahr in ungetrübtem Glück. Aber gerade am seinem 30. Geburtstag, 1864, starb sie ihm plötzlich. Dieser Schicksalsschlag traf ihn so, daß nur intensivste wissenschaftliche Arbeit ihm vor vollkommener Verzweiflung retten konnte. Als sein Testament wollte er jetzt alles geben, was ihn an wissenschaftlichen Ideen, an Folgerungen aus Darwin's großer Entdeckung durchwühlte. Er arbeitete rein wahnsinnig, ohne Ruhe, ohne Raft. Als das Buch fertig war, war es der große starke, im Turnen preisgekrönte Mann auch. Diese Arbeit aber war nicht sein Testament, sondern sein Programm geworden, in dem all sein künftiges Wirken schon in den Hauptzügen angedeutet war. Es war die *Generelle Morphologie der Organismen*, zwei Bände von 1200 Seiten. Sie erschien 1866. Hier stand Haedel als Mann der großen Ideen auf dem Gipfel. Der Rest seines Lebens war nur Ausarbeitung dieser Ideen. Es war ein gewaltiges Werk von monumentaler Bedeutung, das man eigentlich erst heute recht zu schätzen weiß.

Haedel sucht darin die Gesetze der Formenentwicklung zu finden. Bei der Gelegenheit stellt er aber auch die Aufgaben und Methoden der Naturwissenschaft als Ganzes dar: „Alle wahre Wissenschaft ist Naturphilosophie“, und wie Johannes Müller sagt: „Die Phantasie ist ein unentbehrliches Gut; denn sie ist es, durch welche Kombinationen zur Veranlassung wichtiger Entdeckungen gemacht werden.“ Dann war weiter die Frage zu beleuchten: „Was ist das Leben?“ Das Resultat ist: Lebendig und Tot sind gar keine Gegensätze, das Lebendige folgt in Wahrheit den Gesetzen des Toten. Die Natur ist im Ganzen nur eins, nur setzen wir überall verschiedene Entwicklungsstufen: Kristall, Monere, Tier, Pflanze. Dabei sieht er, daß Tier- und Pflanzenreich an den Wurzeln zusammenstehen zu dem Reiche der „Protisten“, der Urwesen (einzelige Wesen, als Batterien, Amöben, Infusorien). Diese einzelnen Zellen tun sich zusammen zu Zellverbänden. Damit erhebt sich das Problem der Individualität. Es ergibt sich eine ganze Reihe über- und untergeordnete Systeme wie in der Astronomie: Zelle, Organ, Individuum gleich Person oder Sproß, endlich Stod gleich Baum, gleich Staat oder sozialer Gemeinschaft. Und dann zur Geschichte der Lebewesen! Da taucht das große biologische Grundgesetz auf: „In seiner individuellen Entwicklung durchläuft das Lebewesen schnell noch einmal die Stadien seiner Vorfahren, allerdings ist oft durch nachträgliche Anpassung ein solches Stadium ausgefallen oder gestört worden. Durch dieses Gesetz erklären sich alle die rätselhaften Erscheinungen auch in der Entwicklung des Menschen: die Kiemenpalten am Falsche, der Schwanz u. s. f. Vor allem auch mit Hilfe dieses Gesetzes stellte nun Haedel zum erstenmal einen Stammbaum des ganzen Tierreichs auf. So oft er und andre Forscher sie später korrigieren mußten, hat er doch schon damals mehrere Hauptlinien mit verblüffendem Scharfsinn richtig erkannt.

In diesem ganzen Tatsächengestirne selbst erst aus eigener Arbeit aufgebaut, erblickt er nun die Grundlage einer neuen Weltanschauung, des *Monismus*. Hier zeigt er zum erstenmal, zu welchen niedrigen Vorstellungen von Gott man mit dem herrschenden Anthropomorphismus, der alles nach dem Maße des Menschen mißt und sich vorstellt, kommen muß, nämlich zu

der Vorstellung von Gott als „gasförmigem Wirbeltier“. Von solchen unwürdigen und konfusen Vorstellungen sollte man sich aber endlich einmal abwenden, sagt Haedel schon damals. Gott sei vielmehr das allgemeine Naturgesetz, die Summe aller Kräfte und aller Materie, das Gesetz der Natur. Die größte und erhabenste Vorstellung von Gott, zu der der Mensch gelangen könne, sei die Einheit Gottes und der Natur, und das sei der *Monismus*.

Das waren die Hauptprobleme der *Generellen Morphologie* und Haedels Forschung überhaupt, in drei Vorträgen abgedeutet. Als dieses gewaltige Stück Arbeit, die erst Darwins Lehre eigentlich fruchtbar machte, beendet war, war Haedel so erschöpft, daß er im Winter 1866-67 sich auf Madeira und Teneriffa erholen mußte. Natürlich ließ ihn sein Fach auch hier nicht in Ruhe, er studierte die Siphonophoren (Staatsqualen), wundervolle Wächtergebilde der See, gleichsam gläserne Wumengirlanden, aber lebend, Kolonien verwandelter Tiere mit vollkommener Arbeitsteilung, und machte beim Studium der Schwämme, ebenfalls rätselhaften Tierstadien, die Entdeckung seiner berühmten *Gastraea-Theorie*, die mit gewissen Modifikationen fortan die Grundlage der ganzen Embryologie darstellte.

Im Jahre 1867 heiratete Haedel, nach Jena zurückgekehrt, zum zweitenmal und wird in der Folge Vater dreier Kinder. Sein Sohn ist heute Landschaftsmaler in München, die eine Tochter ist die Gattin von Prof. Dr. Hans Meyer in Leipzig.

Die *Generelle Morphologie* war doch zu umfangreich gewesen, als daß sie genügend beachtet worden konnte, deshalb machte Haedel einen Auszug davon für seine Studenten und weitere Kreise, halb populär gehalten. Er nannte dieses neue Buch, das 1868 herauskam: *Natürliche Schöpfungsgeschichte*. Es erregte kolossales Aufsehen, ging im Sturm um die Welt und liegt heute in 11. Auflage vor. Hier stieg einmal die neue Idee auf dem Wege von unten herauf. Das *Popularisieren* birgt freilich gewisse Gefahren, man muß schematisieren und muß den Dingen einen gewissen Zwang antun, weil man vereinfachen, zusammenfassen, ein Fazit ziehen muß, wo es die reine Wissenschaft noch nicht tut. Aber mit Recht gab Bötsche einmal über diesen Punkt: „Das Popularisieren ist ja nun in seinem Zweck selber eine so heilige Sache, daß das mit in den Kauf genommen werden muß. Man soll nur nicht nachträglich daraus einen Strich drehen wollen. Es gilt entweder, Entweder gar nicht popularisieren. Oder mit den Wängeln des Apparats rechnen. Nach Kräften wird man sie ja einschränken. Aber diese Kräfte haben bei jedem ihre subjektive Grenze.“

Obgleich wir Haedel gerade das danken, daß er neben einer fast ungläublichen Fülle von Detailarbeit stets verstand, die von ihm als gesichert betrachteten Ergebnisse der Volkswissenschaft zugute kommen lassen wollte, und ob zehnmal die „Exaltierten“ die Nase darüber rümpften.

Um einen Begriff von der Vielseitigkeit der Spezialstudien Haedels zu geben, will ich nur die wichtigsten seiner weiteren Schriften nennen: *Monographien über die Moneren*, die *Kalkschwämme*, die *Tiefsee-Redusen*, die *Radiolarien* und *Siphonophoren der Challenger*. (s. v. Tschallenscher) *Expedition*. Alle mit ganzen Armeen künstlerisch vollkommener Abbildungen. Ueber *Phylogenie* (Stammesgeschichte), in der Folge sein ureigenstes Gebiet, unter anderem: *Entwicklungsgeschichte der Siphonophoren*, die *Gastraea-Theorie*, *Studien zur Gastraea-Theorie*, das *System der Medusen*, *Ursprung und Stammesentwicklung der Etenophoren*, Ueber die *Rhodozoa*, *Systematische Phylogenie der Protisten* und *Pflanzen*; der *Wirbeltiere*; der *wirbellosen Tiere* — und als Krönung die *Autropogenie*, der erste Versuch, die Abstammung des Menschen von Urtieren an klarzustellen. Dieser Versuch war so genial erachtete, daß die spätere Forschung im großen und ganzen nicht viel daran hat ändern können. Außer den angeführten Arbeiten hat er noch eine große Anzahl weiterer verfaßt. Die wichtigsten *naturphilosophischen* Werke Haedels sind: *Die Biogenese* der *Pflanze*, *Heilwesen* und *Seelenzellen*, *Freie Wissenschaft und freie Lehre*, *Der Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft*. Die *Weltatlas* (bis heute Auflage 240 000), die *Lebenswunder* (30 000), *Der Monismus*, *Monismus und Naturgesetz*, *Monismus und Pessimismus* u. a.

Haedel hatte den kühlen Blick, das richtige Erfassen der Formen und ihrer Zusammengehörigkeit nicht haben können, wenn er allein Stubengelehrter gewesen wäre. So aber war er ein unruhiger Geist, der die halbe Welt durchstreifte und sich so überall lebendige Anschauung holte. Chronologisch geordnet, besuchte er hauptsächlich folgende Länder: *Skandinavien*, *Dalmatien* und *Montenegro*, *Ägypten*, *Kleinasiens*, *Türkei*, *Griechenland* (hierüber die *Schrift Arabische Korallen*), *Korsika*, *Sardinien*, die *Küsten Großbritanniens* (jeweils war er bei Darwin), *Athala*, *Corfu*, die *Riviera*, *Nordfrankreich*, *Holland*, *Schweden*. Ein großes Ereignis seines Lebens wird die Reise nach *Ceylon* 1881-82, worüber er das hübsche Buch *Indische Reisebriefe* erscheinen ließ. Dann geht das Wanderleben in der „näheren Umgebung“ weiter. *Palästina*, *Syrien*, *Rhodos*, *Elba*, *Algier* werden besucht. In *Algier* lief er Gefahr, als *Spion* erschossen zu werden. 1892 macht er eine kleine *Tiefseeforschungsfahrt* an *Spitzland*'s Küste mit. Dann besucht er weiter *Messina*, *Rußland* von *Sibirien* bis in die *Krim* und nach *Zifis*, das *Sabinergebirge* und *Korsika*. Im Winter 1900-01 reist er zum zweitenmal in die *Tropen*, nach *Indien* und *Java*, und schreibt darüber das vielgelesene Buch *Indien und Java*, das Sabinergebirge und *Korsika*. Im Winter 1900-01 reist er zum zweitenmal in die *Tropen*, nach *Indien* und *Java*, und schreibt darüber das vielgelesene Buch *Indien und Java*, das Sabinergebirge und *Korsika*. Im Winter 1900-01 reist er zum zweitenmal in die *Tropen*, nach *Indien* und *Java*, und schreibt darüber das vielgelesene Buch *Indien und Java*, das Sabinergebirge und *Korsika*. Im Winter 1900-01 reist er zum zweitenmal in die *Tropen*, nach *Indien* und *Java*, und schreibt darüber das vielgelesene Buch *Indien und Java*, das Sabinergebirge und *Korsika*. Im Winter 1900-01 reist er zum zweitenmal in die *Tropen*, nach *Indien* und *Java*, und schreibt darüber das vielgelesene Buch *Indien und Java*, das Sabinergebirge und *Korsika*.

Haedel ist nicht nur Forscher, sondern auch Künstler, Maler. Steils hatte er den *Wallstehen* oder *Pastellstifte* bei sich auf seinen Reisen. Etwa 1200 Skizzen und Gemälde brachte er als *östlichen Erinnerungsbild* heim. Die besten davon hat er in der *Sammlung: Wanderbilder*, die *Naturwunder der Tropenwelt*, 40 *Farbendrucktafeln*, veröffentlicht. Als ich einst den Meister in seinem Arbeitszimmer besuchte, da lagen Hunderte der schönsten Skizzen auf Tischen und Stühlen umher, es sah aus wie in einer *Kunsthandlung* oder einem *Malereatelier*: damals gerade wurden die *Wanderbilder* zusammengestellt.

Die zweite wundervolle Kunstgabe Haedels war die *Sammlung: Kunstformen der Natur* (100 Tafeln mit ebenfalls Textblättern), in der er dem Laien zum erstenmal so recht die Augen öffnete für die unendliche Fülle *ästhetischen Genusses*, die die Welt der *Organismen* darbietet. Leider noch immer fast ungenutzt von der Kunst.

Ein halbes Jahrhundert fast hat Haedel als *Professor* in *Jena* freie *Wissenschaft* und freie *Lehre* hochgehalten, als *Hundstehjäger* endlich legt er sein Amt nieder. Nicht aus *Alterschwäche*, o nein, die alte *Exzellenz* war fast nie krank und ist auch heute noch *ungläublich* rüstig.

So dürfen wir hoffen, daß der greise *Jubilär*, die *Sonne* von *Jena*, noch lange das *Licht* seines *Geistes* über die *Wissenschaft*

leuchten lassen wird. Er mag uns als Symbol des rauhen Zeitalters der Technik gelten, des 19. Jahrhunderts: „Die Hand voll Ruß, aber der Geist voll Licht“, voll Sternlicht und Weltenlicht.“

## Das Alter der Gebirge.\*

Aber zur Zeit, als die *Kalklager* von *Frankfurt* und *Geißhain* gebildet wurden, am Ende der *Zechsteinperiode* also, mag wohl auch das *Granulitgebirge* unter dem Wasser des Meeres gewesen sein. Sicherlich hat es dessen Niveau nicht nennenswert überragt; doch ist das vollständige Untergetauchensein noch wahrscheinlicher, denn die erwähnten Kalken setzen eher nach tiefem als nach flachem Wasser aus und liegen doch nicht viel tiefer, als das Innere des *Granulitgebirges* aufragt. So wäre es dann fort gewesen, und wir hätten also noch ein neues, ein zweites Datum zu finden, um sein Alter aufs neue zu zählen. Doch hier treten besondere Schwierigkeiten ein. Aus einer langen, langen Zeit, vom *Buntsandstein* bis zum *Sozin* bekommen wir über die Rolle, die das *Granulitgebirge* in ihr spielte, gar keine Nachricht. Räumlich war die ganze Gegend weit herum eine Ebene, auf der nichts abgelagert wurde, oder flaches Wasser, dessen Abflüsse hinterher weggespült, fortgeredet wurden. Erst aus der eigentlichen *Braunkohlenperiode* erfahren wir wieder etwas, und zwar, daß unser *Granulitgebirge* nichts anderes war wie das Gebiet nordwestlich: eine etwas hügelige Niederung, in welcher große Ströme ihre *Flußschotter* aufhäuften, mit *Seen* und *Sümpfen*, in denen *Braunkohlenlager* entstehen konnten. — Nun aber erfolgte eine *Hebung*, eine *einseitige*, wodurch die Gegend des *Granulitgebirges* — des ehemaligen — müssen wir vorläufig noch sagen — höher zu liegen kam, während die entgegengesetzte Seite der *entstehenden* schiefen Ebene sank, während einer kurzen Zeit hier bei *Leipzig* und nördlicher zumal sogar bis unter den *Meerespiegel*. Und von dieser Zeit an datiert eigentlich erst dasjenige, was wir heute das *Granulitgebirge* nennen, nicht im geologischen, sondern im geographischen Sinne: jenes *stauchwellige Hochland*, in das die *Zwickauer* und *Freiburger Mulde*, die *Chemnitz*, die *Schöps* und ihre zahlreichen Zuflüsse so prächtige wilde *Schluchten* und *abhällische Talgründe* ausgewaschen haben. Diese alle ohne Ausnahme sind jünger als die *Braunkohlenformation*. Und da sich für den Geographen wie für den schlichten Mann ein *Gebirge* nun einmal aus nichts anderem zusammensetzt als aus *Tälern* und *Bergen*, ist in deren Sinne auch das *Granulitgebirge* nicht höher als *tertiären* Alters. — Freilich, indem wir *Granulitgebirge* sagen, führen wir einen *geologischen* Begriff ein. Und dieser verlangt denn auch eine *geologische* Rechtfertigung und *Begründung*, speziell auch bei der *Altersfrage*; und auf diese lautet die Antwort des Geologen, wie wir gesehen haben, wesentlich anders als die des Geographen.

Als ein Beispiel eines *Gebirges* von *tertiären* Alter sozusagen sei aus unserer Nähe das *Styffhäusergebirge* angeführt. Wo es jetzt steht, in der *Hauptstadt* eine *gewaltige* Ablagerung von *Korallen*, *Sanden* und *Tonen* des *Koblenz*, den selbigen *ohne* *Porphyrtdecken* oder dergleichen, wie solche hier bei *Leipzig* so großartig ausgebildet sind, stand in ferner *geologischer* Vergangenheit als *alte* in ein *Steins* und *Granitgebirge*. Die *Reste* des *letzteren* bilden noch heute die *Berge* und *steilen* *Hänge* der *Nordseite* vom *Tale* westlich der *Koblenz* bis zum *Eingang* des *Langer Tals* bei *Lilienthal*. Dieses *Steins* und *Granitgebirge* ragte noch hoch empor, als die *Periode* des *Koblenz* anbrach. Nun aber versank es, langsam, immer tiefer; und während es versank, lagerten sich die *erwähnten* *Koblenz* *ablagere*, es, erst an und neben ihm, immer höher, schließlich, nachdem es schon *verschunden* war, auch noch auf und über ihm. Nun ging eine *Hebung* vor sich, etwas *einseitig*, im *Norden* am *stärksten*, und während derselben, als es so zum *zweiten* mal als *Gebirge*, mindestens als *Anhöhe* bestand, wurde es nicht unbedeutend wieder abgetragen. Oben natürlich am *stärksten*; je weiter unten, desto weniger. Die, *geologisch* gesprochen, noch gar nicht lange abgelagerten *Schichten* des *Koblenz* dort belamen sozusagen „*Schrägschnitt*“. — Nun erfolgte aufs neue *Senkung*, bis unter den *Spiegel* des *damaligen* Meeres, immer tiefer hinunter. Während dieser Zeit wurde auf dem *erwähnten* *Schrägschnitt* die *Zechsteinformation* abgelagert, und zwar im Unterschied von den *Verhältnissen* der *Leipziger* Gegend (s. v. *H.* bei *Frankfurt* usw.) schon *unter* der *ersten* Glieder: das *Wiesche* oder das *Zechsteinkonglomerat*, der *Kupferschiefer* *so* *dann* und die *übrigen*. Das *Territorium* des *heutigen* *Styffhäusergebirges* bildete also *damalig* *Meeresboden*; ein *Gebirge* gab es dort nicht mehr. — Für die *folgende* *Zeit* stellen nun für den *heutigen* *Styffhäuser* selber die *zurverfügung* *gestellten* *Dokumente*. In der *Buntsandsteinperiode* scheint noch *Schichtenbildung* und *Ueberbedeckung* *stattgefunden* zu haben, wenn auch *vielleicht* nur zu *Anfang* und *endet* während der *ganzen*. Die *lange* *Reihe* der *jüngeren* *Ablagerungen* dagegen, bis zum *Sozin* einschließliche, hat in *größerer* *Nähe* des *Styffhäusergebirges* keine *Spuren* *hinterlassen*, a u f dem *Styffhäusergebirge* natürlich *ebenso*; und *bleibt* also auch hier *bloß* das *Vermuten*: nämlich daß es, *besonders* *während* der *Jura*- und *Kreideperiode*, *gleichfalls* eine *ablagere* *freie* *gebildene* *festländische* *Ebene* *gewesen* *sein* mag, wie so *vielen* *weit* *herum*, ausgenommen *allerdings* *das* *Gebiet* *nördlich* *zum* *Harz*, wo *Jura*- und *Kreideformation* *recht* *gut* *betreten* *sind*, und die *Gegenden* *besonders* *südlich* *zum* *Styffhäuser*, wo der *Buntsandstein* wenigstens *nach* *dem* *Raschelkalk* und *Kupper* *überlagert* wurde, während die *jüngeren* *Formationen* *fehlen*.

Erst die *Braunkohlenformation*, das *Oligozän*, legt sich auf und an den *Südfuß* des *Styffhäusergebirges*, ohne jedoch größere *Höhenslagen* zu erreichen — *möglich*, daß *weit* *mehr* *heruntergewaschen* wurde, als *jetzt* *noch* *vorhanden* *ist* — und so *ist* es *sehr* *wahrscheinlich*, daß auch *dieses* *Gebirge*, wie es *jetzt* *dasteht*, *gleichfalls* *tertiären* *Alters* *ist*, das heißt *also*, daß es *während* der *Braunkohlenperiode* *aufgerichtet* *wurde* *oder* *in* *die* *Höhe* *stieg*. *Bemerkenswert* *ist* *es*, daß *auch* *in* *diesem* *Falle* die *Aufrichtung* *bis* *zu* *einem* *gewissen* *Grade* *einseitig* *erfolgt* *ist*, *wie* *schon* *früher*, *wiederum* *nördlich* *am* *stärksten*, und *daher* *umgekehrt*, *wie* *bei* *unserem* *Granulitgebirge* und *seinem* *nördlichen* *Vorlande*: *beim* *Styffhäuser* *ist* *es* *die* *Nordseite*, die *stärker* *gehoben* *wurde*; *das* *ist* *auch* *dem* *südlischen* *Einfallen* *seiner* *Schichten* *mit* *aller* *Sicherheit* *zu* *entnehmen*. *Beim* *Granulitgebirge*, *einschließlich* *seiner* *nördlichen* *Vorlandes*, *war* *die* *stärkere* *Hebung* *stets* *südlisch*.

Ähnlich wie *beim* *Styffhäuser* *liegen* *auch* *die* *Verhältnisse* *beim* *Harz* *nördlich* *seiner* *letzten* *Hebung*. *Freilich*, *be-*

\* *Bergleithe* *Nr.* *36.*

glücklich dessen, was er vorher war, wie sein heutiges Kerngebirge gebildet wurde, liegen die Dinge wesentlich anders und leider demnach kompliziert, daß ohne Karten und Profile nicht viel davon verständlich zu machen ist, zumal keine einzelnen Teile, trotz der Kleinheit des Ganzen, im Verlaufe der geologischen Entwicklung recht verschiedene Rollen zu übernehmen hatten. Nur soviel sei hier gesagt: Der Satz ist in seinem Kern ein System großartigster Faltenbildungen, deren Objekt Systeme von oberflächlichen, basaltischen und untercarbonatstem Alter waren. Diese Systeme selber bilden aber keineswegs eine geschlossene, ununterbrochene Folge übereinstimmender Schichtenglieder, sondern letztere sind, je nach der Gegend, verschieden ausgebildet, und stellenweise fehlen bald die einen, bald die anderen: ein Beweis, daß schon zur Zeit ihrer Ablagerung innerwärts ihres heutigen Verbreitungsgebietes die Verteilung von Wasser und Land, tiefem Wasser, frischem Wasser eine mannigfaltige und wechselnde war. — Nun ein Hauptpunkt: das heutige Harzgebirge hat eine Richtung von Südost nach Nordwest. Dem entspricht aber sein in n e r e r Bau durchaus nicht. Seine Falten liegen — von unbedeutenden, örtlichen Abweichungen abgesehen — g e r a d e in dieser Richtung. Auf diese Weise haben sie also die gleiche Richtung wie die Falte unseres Gneissgebirges und die Falte nördlich vor ihm: Osageer Berg — Dethlefshöhe — Otterwitz. Und wie letztere ihre geologische Fortsetzung im Berglande des Vogellandes und Frankensalzes besitzt, so die Harzer Faltung die ihre im Kellerwalde, südwestlich von Kassel, und in den rheinischen Gebirgen. Freilich ist hiermit noch nicht gesagt, daß die einen wie die anderen Falten mit ihren Fortsetzungen zusammen nun auch wirklich irgend einmal je eine zusammenhängende Kette gebildet haben müßten; denn der nämliche Horizontalschub, der hier und dort das Aufsteigen einer Falte, einen sogenannten Sattel, entstehen machte, konnte im Zwischenräume das Niedergehen der Faltungen nach unten, eine Mulde also, erzeugen. Das Harzgebirge, wie es heute besteht, vergleicht man vielmehr an anschaulichsten mit einer quer aus einer langhingelegten Faltenlage geschneittenen Scheibe. Letztere ist steiler gebiegen, um soviel, seit obercarbonatischen Zeiten, für sich allein, rücksichtlich aller jüngeren Bildungen und Ablagerungen, ein geologisches Individuum zu spielen. Allerdings nur im großen Ganzen. In den Einzelheiten bleibt es bei der alten Uneinheitlichkeit. Um nur eins anzuführen: um den Ost- und Westrand herum beobachtet man in der Auflagerung des Motzgebirges eine ganz eigenartige Anordnung der Schichten dieser Formation auf der Abdachung des alten Schiefergebirges. Im Süden dort sind die ä l t e s t e n Schichten des Motzgebirges unmittelbar aufgelagert. Zudem wird um den Ost- und Westrand herum nach Norden gehen, treffen wir immer jüngere und jüngere unmittelbar aufgelagert, indem also die betreffenden älteren im heutigen Aussehen darunter fehlen. Der östliche Teil des Harzgebirges hat demnach eine g r e g e r d e Bewegung während der Ablagerungszeit des Motzgebirges ausgeführt: zuerst neigte er sich südwärts, dann etwas östlich, immer mehr östlich, darauf etwas gegen Nord, und immer weiter nördlich; vergleichbar einem Regal, den wir nach Süd überneigen und nun unter Belbehaltung seiner Schiefstellung über Ost nach Norden herumklappen.

Doch das belläufig; nur, um einmal an einem Beispiele aus unser Nachbarstaat zu zeigen, ein wie hoher Grad von Beweglichkeit demselben eigen ist, was wir uns gewöhnt haben, für das Starste und Unbeweglichste zu halten. Allerdings erst innerwärts ganzer geologischer Zeitperioden in der Regel werden diese Bewegungen oder Lageränderungen zu beträchtlichen Größen. Mag man unter besonders günstigen Umständen, an Meeresküsten speziell, durch Aufheben der ozeanischen und Verbreiterung des Standortes hier, oder durch die Notwendigkeit, die Schubbänne fortgesetzt erhöhen zu müssen, dort, auch in höheren Breiten schon erfahren, daß der Boden unter unseren Füßen sich hebt oder senkt, also zum Beweglichen, zum Veränderlichen und Unbeständigen gehört; für das eigentliche g r o ß e Geschehen auf diesem Wirkungsfelde der Naturkräfte, für das Aufsteigen oder Niederziehen von Gebirgen und Ländermassen im Innern der Kontinente, ebenso für horizontale Ortsveränderungen selbst und zwar heute die Beobachtungsinstrumente und -methoden nicht mehr, wohl aber hinreichend genaue Messungen aus früherer Zeit, mit denen wir unsere heutigen vergleichen könnten.

In Ruhe im Werdegange oder Entwicklungsgange unster Planeten glaubt ein Geologe nicht; er wie die andern heutigen Naturwissenschaftler haben gründlich gedroht mit der naiven Bibelweisheit, daß alles fix und fertig da sei, und gar auch wohl noch sehr gut sei, obgleich, als ob Vergänglichkeits nicht schon allein ein so großer Fehler wäre, daß alle andern neben ihm kaum noch groß ins Gewicht fallen! Für den Geologen, der wie in ungebürdeter, kinematographischer Zeitverkürzung über Jahrtausende hin das Auf- und Niederwachen von Festlandstücken und Meeresböden, das Empordringen der Gebirge, das Aufeinander- und Nebeneinanderziehen der Schollen und Falten der Erdkruste der Erde steht, für ihn gibt es den Begriff der Ruhe, d. h. des Veränderlichen in Unveränderlichkeit, nicht, er weiß nur von einem höchst abwechselungsreichen Gewesensein und sieht ein zweifelloser genau so unbeständiges wechselndes Seinwerden voraus, beide von unendlicher Größe, zwischen denen das vermeintliche geologische Sein nichts ist, als ein leich weiterwärtiges, messerscharfe Grenze, die Grenze zwischen Vergangenheit und Zukunft, beide lückenlos durch die Entwicklung ausgefüllt.

Im allgemeinen wird daher die Frage nach dem Alter eines Gebirges in der geologischen Literatur nicht auf ausgeworfen. Man findet dort die beobachteten Tatsachen verzeichnet, und in der Regel sonst nichts weiter; und für Praktiker reicht das auch hin. Wird bei demnächst näher berührt, so hat man dabei stets noch andre Fragen im Auge, z. B. rücksichtlich der Erklärung von Lagerungsverhältnissen, von Beziehungen der verschiedenen älteren Ablagerungen und sonstigen Gesteinsbildungen, wie Gneissgesteine, Erz- und Mineralgänge und Lager usw. zu einander und bergischen mehr. Bei der Antwort — natürlich in geologischen Perioden ausgedrückt, denn Zeitmaß in Jahren gibt es in der Geologie noch nicht — läßt man das fernere Schicksal eines Gebirges oder gegebenen Falles auch das, was früher mit ihm vorging, meistens auf sich beruhen, wenigstens so lange, bis man Veranlassung hat, sich auch hiermit zu beschäftigen.

Es wird nützlich sein, diese Sachlage gerade weiteren Kreisen einmal klarzulegen. Ohne ihre Kenntnis mag man wohl leicht eine Unklarheit darin finden, daß ein Gebirge devonischen Alters z. B., also eins aus den ältesten Perioden der Erdgeschichte, noch erhalten geblieben sein soll, und wäre es auch nur als Stumpf, wo schon seit der Tertiarperiode, also einer der jüngsten, so gewaltige Abtragungen stattgefunden hätten, wie das so oft zu beobachten ist. Durch Untertausen unter frühere Meere und durch Überdeckung mit jüngeren Schichten wären solche alten Gebirge ganz, lange geologische Perioden hindurch der Abtragung entzückt. Das ist die Lösung dieses Rätsels. Und wenn wir ihr hohes Alter nennen hören, dürfen wir darüber nicht verlegen, daß es sich alsdann in der Regel nur um ihr e r s t e s Erscheinen handelt, in den meisten Fällen mit einem Ende dahinter, gleichfalls in fernere Vergangenheit; während dasjenige, was heute als Gebirge vor uns steht und uns mit seinen stolzen, kühngeformten Bergen und seinen abwechselungsreichen Tälern entzückt, in die j e t z t e Ausbildung ein Ergebnis der Abtragung während der letzten, jüngsten Abschnitte der Erdgeschichte ist, für welche die alten Zeiten allerdings das Material anlieferen. F. F o r n u n g.

## Kunstchronik.

Konzerte. Die Woche wurde durch eine eigenartige, zunächst fast befremdliche Darbietung eröffnet. Der durch schriftstellerische wie praktische Wirksamkeit hier von früher her bekannte Stimmführer C o r g e A r m i n i n rezeitierte eine Neue, von dem Orientalisten Bernhard Richm verfaßte — im poetischen Teil des Werks meißliche — Uebersetzung des Buches „Hob. Auf dem Programm stand etwas von „Verstärken der Urkraft“. Das kann insofern nicht stimmen, als im Hebräischen ausschließlich die Parallelität der Glieder des poetischen Rhythmus liest. Diese Parallelität bei der Uebersetzung ins Deutsche durch den verständigen Rambus zu stützen war natürlich nur ein glücklicher Einfall. Es erwidert darauf die Möglichkeit, sich mancher unwillkürlich ausdrucksreichen Eigenz zu bemächtigen. Sprachlich hat mit dem auch die Uebersetzung einen sehr begabten und starken Eindruck gemacht; inwiefern sie überlegenheitsphilosophisch auf der Höhe der Wissenschaft steht, entzieht sich selbstverständlich meinem Urteil. Es ist hier nicht der Platz, näher auf das Werk selbst einzugehen, das die Frage nach dem Sinne des Religiösen mit einer Wucht und Eindringlichkeit stellt, die völlig über die dem modernen Empfinden an sich doch recht fernstehende orientalische Stillfierung hinwegsehen läßt. Man hat anderwärts beanstandet, daß Herr Armin eine so ernsthafte, das Persönliche Wesen erschütternde Sache wie das Buch „Hob“ in den Konzertsaal gebracht habe. Ich weiß als Antwort darauf nur die Frage, wozu wir dann zum Beispiel mit zwei Dritteln der Beethovenischen Sinfonien sollen. Mit scheint im Gegenteil, es ist aufs Wärteste zu begreifen, wenn ein Künstler bewußt, beinahe agitatrisch gegen den lauten Part pour l'art-Standpunkt Front macht. — Herrn Armins Vortrag war ernst und würdevoll, von innerlichster Pathos getragen; in der herben, jeglichem Sentiment abholden Charakteristik mit Ausnahmehaltung weniger Stellen inhallisch klar und überzeugend. Dabei trat die Person durchaus hinter der Sache zurück; es herrschte eine sehr angenehme, daß Herr Armin den Gesangsbesatz, auf den Verfall des Publikums nicht zu reagieren. In technischer Hinsicht ist man natürlich gereizt, von einem Manne, der schriftstellerisch mit so angestrengtem Nachdruck aufgetreten ist wie der Vortragende, das Überwiegende zu erwarten, es mit ihm ganz besonders genau zu nehmen. Herr Armin kann entschieden eine ganze Menge; doch fehlt auch noch dies und jenes. Klänglich einwandfrei ist seine Sprache nur vom Mezzosopran an aufwärts. Im Piano geht recht oft — auch abgesehen von bestimmten Ausdrucksabsichten — zu viel Luft mit; der Ton ist infolgedessen nicht absolut konzentriert sonor. Die Artikulation der Vokale ist bis auf gelegentliche nicht ganz zureichende Differenzierung der verschiedenen Töne — Herr Armin bevorzugt ein wenig zu sehr die Müller-Brunowische S-Färbung — und momentane Inkapazität des A gut zu nennen. Die Artikulation der Konsonanten hat zuweilen noch etwas Gewolltes, hält darum auch das äußerste Forte nicht durch.

Auf dem Programm des Seveikvartetts stand Claude Debussys G-Moll-Quartett Opus 10, Schuberts nachgelassenes D-Moll-Quartett und Schumanns Es-Dur-Quartett quintett — dem man, wies scheint, nicht entzinnen kann —, mit Margarete C u h e r t am Flügel. — Sehr verdienstlich war die Wiederholung des Debussyschen Werks, das vor zwei Jahren schon das Brillenwerk vor einem Jahr so solenne englische Damenquartett der Rosa Ghenc gespielt hat. Debussy, heute bereits ein hoher Vierziger, nimmt unter den Jungfranzen eine ähnlich führende Stellung ein wie Richard Strauß unter den Jungdeutschen. Nur mit dem nicht geringen Unterschied, daß seine Modernität — soweit meine Kenntnis reicht — ganz erheblich organischer ist als diejenige Straußens. Auch die Elektra, das jüngste Straußereignis, bestätigt die schon längst gemachte Beobachtung, daß das Neue, Ungewöhnliche an Strauß' Musik in der Hauptsache erschlossene Genossenschaften sind. Wo Strauß sich hier natürlich gibt, ist er, wie überall sonst, im Grunde sehr harmlos. Man vergleiche daraufhin einmal die musikalische Verarbeitung des Elektra und des Trochymemliedcharakter; beim einen Scharhächlein, die kaum anders als optisch oder am Klavier konzipiert sein können, beim andern mehr oder minder abgeplante Melodie mit einzelnen ganz schönen, aber keineswegs überwältigend eigenartigen Momenten. Debussy, der mit Pelles und Melisande — wohlgenährt vor Strauß — ähnliche Wege gegangen ist, wie dieser mit Salome, bringt von vornherein vor allem harmonisch gleichfalls nicht wenig bisher Ungehörtes vor; aber so glaubwürdig, daß man bei einiger Reaktionsfähigkeit auf den Gehalt — abgesehen selbstverständlich von bewußter Einstellung auf das Technische — das Ungewöhnliche fast unbenutzt an sich vorbeiziehen läßt. In den ersten drei Sätzen des G-Moll-Quartetts wenigstens wächst das Neue im Gebrauch der Mittel ganz zum Unmittelbar aus ausgeprägter individueller, warmer Empfindung hervor, die zwar sehr fein und geistvoll orientiert ist, die jedoch: ultramodern defakent zu nennen — wie ziemlich oft geschieht — ich mich wohl besinnen würde. Der erste Satz — „belebt und sehr bestimmt“ — schiebt mit noch beim letzten Hören ziemlich verschiedenartig; diesmal aber kristallisieren sich moribide Gestaltungen, besonders im Besangensschemata von intensiver Melodie, schon wesentlich deutlicher. Was etwa noch an formalen Bedenken übrig bleiben sollte, das wird bei der ungewisshafte psychologischen Notwendigkeit des Gesamteindrucks sich auf die Dauer doch wohl als mehr schematisch denn formal im gefunden Sinne herausstellen. Absolut unanfechtbar stehen für mein Gefühl die beiden Mittelstücke da. Das Scherzo in G-Dur mit seiner lapidarsten melancholischen Grazie beschwört eine Stimmung, in der man sich einzelner Gedächtnis aus Verlaines: J'étais galantés beinahe erinnern muß. Noch höher greift der langsame Satz in Des-Dur; gleichfalls ein Ragibild — von unbeschreiblichem Zauber. Schon als ich das Stück zum letztenmal hörte, drängte sich mir mit unwillkürlicher Bestimmtheit der Gedanke auf an die kurze, musikalbegleitete Liebesarie zwischen Lorenzo und Jessica im letzten Akt des Kaufmanns von Venedig. Möglicherweise die Affoziation durch die unlegbare Verwandtschaft mit dem dritten Teil von Verliag's Sinfonie: Romeo und Julia hervorgerufen ist; jedenfalls läßt sich die Atmosphäre des Debussyschen Quartetts nicht — klare, düstergewanderte Frühmornnacht in erwartungsvoller Stille —, wobei die musikalische Stillfierung, man mag wollen oder nicht, dem innern Auge ein verklärtes Bühnenbild suggeriert, kaum besser charakterisierbar, als durch den gegebenen literarischen Hinweis. Es ergibt sich aus dieser Charakteristik denn auch mit wünschenswerter Klarheit, wie organisch für Debussy die Wahl eines Stoffes wie Pelles und Melisande war, dessen Entwicklung sich völlig in unrealem Gedächtnis vollzieht. Es lag kaum eine ähnliche persönliche Notwendigkeit vor dafür, daß Strauß das künstlerische Genossenschaftsstück Salome komponierte. Vom Finale des Quartetts habe ich nicht ganz denselben Eindruck bekommen, wie von den vorangegangenen Sätzen. Debussy gerät hier, abgesehen von den spannernden Regitationen der Introktion und dem kurz abgerissenen G-Dur-Schluß ein wenig ins Musizieren, das immer uninteressant ist — selbst bei raffiniertester Harmonik. Die Wiedergabe des Werks war rein musikalisch ganz tüchtig, erschöpfte aber nicht annähernd den Hörligen Reiz, der in dieser Musik steckt. Besonders der Strauß'sche griff reichlich durch; er hätte von seiner englischen Kollegin, die vorweg ihre Solopartie im Andante erheblich bester behandelt, einiges lernen können. — Ueber Schuberts D-Moll-Quartett, das zum lebendigsten und zugleich konzentriertesten gehört, was Schubert geschaffen hat, ist nichts oder sehr viel zu sagen. Man hört das Werk immer wieder mit größtem Genuß. Dagegen möchte man sich Schumanns Es-Dur-Quartett nicht nachgerade verbitten, namentlich wenn es eines der Kammermusikspiele südlich unbedingten Pianissimo als Proberstück dienen

soll. Das Werk verdankt seine Beliebtheit selber seiner verhältnismäßigen Geringwertigkeit. Im Vergleich mit den genialsten frühen Meisterwerken Schumanns und der Mehrzahl der späteren macht es bei Nichte einen bedenklich leeren Eindruck. Es spielt sich sehr flott herunter — das sei zugegeben! —, kommt aber mit seinem Weiblich abgelauchten rhythmischen Mechanismus — vor allem das aus der Kanone geschlossene Scherzo ist dafür charakteristisch — eigentlich über die formaltechnische Studie nicht hinaus.

Max Pauers Klavierabend war der Typus eines soliden guten Konzerts. Sein Können ist über allen Zweifel erhaben: der Apparat funktioniert mit einer einfachen, unpoetischen Selbstverständlichkeit und Präzision wie sonst nur bei den Besten. Alles ist auf Klarheit und klänge Plastizität zugeschnitten; das Bewundernswürdigste vielleicht die Besatztechnik, die der Frau Carreos kaum etwas nachgibt. Allein der große, starke Mann mit den ein wenig dratzen Händen, der da am Flügel sitzt, steht in seinem rechten Zusammenhang mit dem, was er spielt. Er erlebt die Musik in der Hauptsache nur musikalisch-akustisch, nicht auch menschlich psychologisch. Man wird, und wenn man noch so lang zuhörte, nicht warm von den Leistungen des Interpreten Pauers; ja man hätte sich höchstwahrscheinlich unverschämte gelangweilt, wäre das Programm an sich nicht so vorzüglich gewesen. Als Eingangssatz D-Moll-Parallela und Beethovens zweite G-Dur-Sonate aus Opus 14, dann Brahms' Ballade Opus 10, wohl das Schönste, Eigenständigste, was der junge Brahms geschrieben hat; danach ein halbes Dutzend Mendelssohn'scher Lieder ohne Worte, die jedoch nur teilweise zu fesseln vermochten, und zum Schluß einiges Modernere. Von zwei unbekannteren Prästudien Sergei Radzmannoffs machte das zweite wichtige in G-Moll den stärkeren Eindruck. Ich empfand darin etwas eigentlich Unruhiges; positive Energie; jedenfalls ein erfreuliches Zeichen. Bis zu G-Moll-Folonade mit der frapanten tonartfremden Eileitung — man erwartet G-Moll — ist bekannt, nicht aber sein: Spofoligo, ein ganz wundervolles Stück, das hervorgeholt zu haben Pauers nicht hoch genug angerechnet werden kann, zumal er sich nicht verleiten ließ, das — bei Lißt selbstverständliche — viktorienhafte Element hervorzukehren. So kam ein durchaus schändliches Bild heraus, in das der Hörer von Phantasie sich unsicher die fehlende Empfindungslinie hineinzeichnen konnte. Wie hier das männliche und weibliche Thema erst getrennt erscheinen und sich danach in vereiniger Leidenschaft aufschwingen, die von der Kirchlichkeit des Legendenstoffs her einen Einschlag jener eigentümlich religiösen Blut und Schwärme mitbekommen hat, die den katholischen Lißt charakterisiert, das ist ganz einzigartig. Lißt auch im Konzertsaal, nicht nur in der Kirche mit Bewußtsein von dieser Seite her zu nehmen, dazu wäre nun allerdings die Zeit gekommen; solcher Auffassung Raum zu schaffen, bedarf es allerdings einer andern Anlage als gerade der Pauerschen. —th.

Eine billige Gesamtausgabe von Richard Wagners Musikdramen. In vier Jahren vollendet sich ein Jahrzehnt seit der Geburt des größten musikalischen Dramatikers, Richard Wagners. Im Hinblick darauf haben sich die Verlagsanstalten, denen er seine bei Lebzeiten herausgegebenen Bühnenwerke anvertraut hat, vereint, eine würdige und billige Gesamtausgabe der Opern und Musikdramen Richard Wagners als Ausgabe der Originalverleger erscheinen zu lassen. Es erfolgt eine Subskription auf die Gesamtheit dieser Werke zunächst in Klavierausgaben mit Befang in wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf. und in 11 sechswochentlichen Bänden zu 6 Mark. Die Lieferungen eines Werkes erscheinen hintereinander, kein Werk wird mehr als 12 Lieferungen umfassen. Die Herausgabe beginnt am 18. Geburtslage des Meisters. Die Ausgabe in Bänden wird im Herbst 1910 vollständig sein, die in Lieferungen im Laufe des Jahres 1911. Nach Abschluß dieser Subskription beabsichtigen die Verleger eine billige Subskription ausgabe der Klavierausgabe zu zwei Händen mit beigefügtem Text, sowie der Partituren in Folio, folgen zu lassen.

Neues Theater. Mittwoch: Der Maskenball (Melis: Leopold Demuth). Donnerstag: Donna Diana. Freitag: Die Götter (Jago. Leopold Demuth). Sonnabend: Ein Sommertraum. Sonntag: Die Juwendinnen. Montag: Don Carlos. — Altes Theater. Mittwoch: Johanniskreuz (halbe Preise). Donnerstag: Der tapfer Sibal. Freitag: Der Graf von Gleichen (halbe Preise). Sonnabend: Der Rastelbinde. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsamt (Die Jüdin von Toledo), abends 8 Uhr: Madame Trubadour. Montag: Ein Wälscher Traum.

Der Komiker Max Stradi wurde für ein zweimaliges Gastspiel im April verpflichtet.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater 8 1/2 Uhr.

Berechnete Leipziger Schauspielhaus. Schauspielhaus. Mittwoch, nachmittags 3/4 Uhr: Alchimedee (halbe Preise), abends 8 Uhr: Wilhelm Tell (halbe Preise). Donnerstag, 7 Uhr: Hamlet (Hamlet: Josef Raim). Freitag: Die Götter (Jago. Leopold Demuth). Sonnabend, nachmittags 8 Uhr: Vorstellung für die Schulen von Börsen und Grimma (Prinz), abends 8 Uhr: Moral. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Verein S.-D. Leipzig-West (Philippine Weller), abends 7 Uhr: Die Räuber (Prinz: Josef Raim). — Neues Operetten-Theater (Theater am Thomabring). Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Das über Waschl? Sonnabend: Die Frikette. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für das Arbeiterbildungsamt (Der arme Jonathan), abends 8 Uhr: Das über Waschl?

Im Schauspielhaus beginnen die Vorstellungen, wenn nichts andres angegeben, 8 1/2 Uhr, im Neuen Operetten-Theater 8 Uhr.

Das Repertoire des Kaim's-Gastspiels gestaltet sich in der nächsten Woche folgendermaßen: Sonntag, 21. Februar: Die Räuber (Prinz: Woor); Montag, 22. Februar: Die verlorene Glocke (Wiederholer: Deinrich); Mittwoch, 24. Februar: Die Jüdin von Toledo; Donnerstag, 25. Februar: Torquato Tasso (Lasso: Raim); Antonio: Ferdinand (Grenor); Sonnabend, 27. Februar: Faust (Wieslitz: Raim; Faust: Gregor). Sonntag, 28. Februar, im Operetten-Theater: Der Berchtesgauer (Valentin).

Walters-Theater. Mittwoch: Mein Leopold. Donnerstag: Die Siebzehnjährigen. Freitag: Risikoma. Sonnabend: Die Ranke.

Vorträge. Morgen, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, trägt Richard Dehmel im Künstlerhaus, eingeladen von der Leipziger freien Studentenchaft, eine Dichtung vor. Karten für Nichtstübierende in der Serlagischen Buchhandlung am Neumarkt. — Am Sonntag veranstaltet Marcel Salger im Kaufhaus einen Vortragsabend, an dem er sein Originalprogramm aus Wolfgangs Ueberdreiß vorträgt. Karten in der Serlagischen Buchhandlung am Neumarkt.

Zum Festen des Leipziger Richard Wagner-Festivals werden unter Mitwirkung hervorragender auswärtiger Bühnenkünstler und unter Leitung Felix Weills am Sonntag, 26. April, im Neuen Theater die Weiffinger aufgeführt. Am Montag, 26. April, wird im Neuen Gewandhaus ein von dem Denkmal-Komitee und der Direktion der Gewandhauskonzerte gemeinsam veranstaltetes Richard Wagner-Konzert stattfinden, dessen Ausübung das städtische Orchester (Gewandhaus-Orchester), der Liederverein und der Leipziger Lehrer-Vereinsverein unter Leitung des Kapellmeisters Gabels übernommen haben. Auch für dieses Konzert haben hervorragende Gesangs-Künstler ihre Mitwirkung zugesagt.